

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich festgelegt.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Zentralfürsorge, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. ersicht jeder Anpruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernsprech-Anschluß Nr. 224.

Amthliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpf., im Reklameteil 30 Goldpf., einsch. Umrahmung. Schwärzlicher und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigenannahme bis Dienstag Donnerstags und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.
Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezähle.

Nr. 144

Dienstag, den 3. Dezember 1929.

32. Jahrg.

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Der Staatsgerichtshof hat für den 17. Dezember den Termin anberaumt, bei dem das an die Beamten ergrangene Verbot Preussens zur Teilnahme am Volksbegehren verhandelt werden wird.
* Bei den Vereinstagungen in Rheinbach explodierte ein Wäfler, wodurch zwei Personen getötet und drei verletzt wurden.
* Der erste Transport der deutschstämmigen Bayern ist aus Russland in Deutschland eingetroffen.

Ein Reformprogramm.

Das Reich braucht wieder einmal Geld, — was zwar ein ziemlich gewohnter Zustand ist, aber um den Verleijahrsumlauf herum in der Regel besondere Sorgen macht und auch für den Ultima des Dezembers seine Schatten vorauswirft. Die Großbanken sollen wieder einmal helfen, solchen Schatzwechsel des Reichs übernehmen. Und genau haben sie das nicht, mögen es auch jetzt recht ungern tun, da die gesamte finanzielle Lage des Reiches eine nicht gerade sehr durchsichtige, zweifellos aber nicht erfreuliche ist.

Man hat ja in der Reichsregierung sich auf den Standpunkt gestellt, mit den Vorarbeiten einer großen Steuer- und Finanzreform zu warten, bis das Aussehen des Young Plans feststeht, seine Annahme durch völkerrechtliche Bindung gesichert ist. Weil man erst dann genau sagen kann, wie groß die finanziellen Verpflichtungen des Reiches sein werden. Inzwischen werden allezeit die Forderungen angemeldet, Vorarbeiten werden gemacht, Programme veröffentlicht, die sich auf die kommende Steuer- und Finanzreform beziehen. Sehr ausführliche Anregungen hierzu enthält eine Denkschrift, die schon vom Reichsverband der deutschen Industrie herausgegeben wird und ein sehr präzises Programm umfaßt. Dabei ist als Kernpunkt der immer wiederkehrende Hinweis zu betrachten, daß die öffentlichen Ausgaben in Reich, Ländern und Gemeinden mit jetzt etwa 20 Milliarden eine Söhre erreicht haben, die eine wirtschaftliche Notwendigkeit der deutschen Wirtschaft überhaupt nicht mehr, wie die dringend notwendige Kapitalneubildung verbündet oder zum mindesten auf ein geringes, das Ansprüchen der Kreditinhaber in keiner Weise genügendes Maß einschränkt. Die enorm hohe Arbeitslosenziffer, die weitere Last, daß 3 v. H. 30 Prozent des gesamten deutschen Aktienkapitals dividendenlos sind, demonstrieren für den Gehirne den schwersten Ernst der Lage, der außerdem in dem hohen, die Rentabilität ausschlaggebenden Zinssatz zum Ausdruck kommt.

Also: schmerzliche Reform, gründliche Reform auf dem ganzen Gebiet der Finanz- und Steuer, aber auch der Wirtschaftspolitik! Ausführliche Vorarbeiten der Denkschrift geben teilweise bis ins einzelne, denen sich — 3 v. H. hinsichtlich der härteren indirekten Steuerbelastung — auch vielfach mit dem, was die Regierung über die kommende Reform bereits angekündigt hat. Sehr scharf wendet sich die Denkschrift u. a. auch gegen das Vordringen der öffentlichen Hand in Wirtschaftsbereiche, die der Individualwirtschaft erhalten bleiben müssen, und man betraut jede Verwaltung dieser öffentlichen Betriebe in Befehlshaltung und Finanzierung; daher wird auch gefordert, daß — sehr entgegen den Wünschen der Kommunitäten — die Zuständigkeit der Verwaltungsstellen für kommunalanalogen sich nicht bloß auf projektivierte Anlagen im Zustand beschließen dürfe, sondern auch für die Auflegung von Anleihenentscheidend sein müsse.

Sehr erhebliche Bedenken werden in der Denkschrift des Reichsverbandes auch gegen die 5,3 Milliarden geltend gemacht, die jetzt für die Sozialversicherung aufzubringen sind, vor allem müsse die Arbeitslosenversicherung endlich und ohne Verlagerung auf eigene Füße gestellt werden. Und nicht weniger scharf wendet sich der Reichsverband gegen die staatliche Zwangsmitwirkung auf dem Gebiete der Lohn- und Arbeitsbedingungen, also gegen das System der Schlichtungsordnung und der Schlichtungsstelle mit ihrer Mächtigkeits, sie für verbindlich zu erklären; hier müsse unbedingt eine unabhängige Reichslichtungsstelle geschaffen werden.

Da die Denkschrift davon ausgingen war, die Söhre der öffentlichen Ausgaben als des Übels eigentümlich fern zu bezeichnen, so sind hierin die Reformvorschlüge besonders wichtig. Senkung der Ausgaben, halbtägige Verwaltungsreform an Staat und Gliedern, Selbstbeschränkung des Rechts der Ausgabenbewilligung aller Volksvertretungen vom Reich bis herunter zu den Stadtratsparlamenten, Ausbau der Stellung des Reichsparlamentarismus usw. sind nur die wichtigsten dieser Vor-

schläge der Denkschrift. Natürlich verlangt sie des weiteren einen radikalen Abbau der Steuern, die „kapitalzerstörend“ wirken, wie Gewerbe- und Hauszinssteuer, Industriebelastung und Rentenbankgrundbesitz, Ermäßigung der Kapitalverkehrssteuern — und als Ersatz für die damit entstehenden Ausfälle die Erhöhung der Verbrauchssteuern, ergänzt durch die Einführung eines als Verbrauchssteuern umfassenden Verwaltungskostenbeitrages usw.

Man kann der Inhalt dieser Denkschrift hier nur skizzieren. Und außerdem schon jetzt sagen, daß die in ihr gemachten Reformvorschlüge vielfach auf sehr scharfen Widerstand stoßen werden. Gerade deswegen werden sie aber in den Debatten über die kommende Reform eine sehr erhebliche Rolle spielen: denn schließlich steht doch dahinter der Reichsverband der deutschen Industrie, also die größte wirtschaftspolitische Organisation Deutschlands.

Die zweite Rheinlandzone frei!

Von fremder Besatzung geräumt
Unter großen Freiheitsfreudigen wurde die französische Tricolore auf dem Reichstag in Berlin mit Niedergerast und das Reichsamtler aufgezogen zum Zeichen, daß nunmehr die zweite Rheinlandzone gänzlich von fremder Besatzung geräumt sei. Der Oberpräsident der Rheinprovinz erließ zu diesem bedeutungsvollen Tage eine Kundgebung, in der er der Provinz gedenkt und auch für die baldige Befreiung erhofft. Reichspräsident von Hindenburg erwiderte auf ein an ihn gelangtes Telegramm, indem er seine Dankbarkeit für die neue schrittweise Befreiung ausdrückte und gleichzeitig der Hoffnung Ausdruck gibt, daß dem noch besetzten Teil des deutschen Landes baldige Erlösung zuteil werden möge. Auch der Reichskanzler erließ dem Rheinland Dank und Gruß. Alle Ehrennamen der Volksheldentat für die zweite Zone sind außer Streit gesetzt.

In vielen Städten fanden Befreiungsfeiern statt, und zwar zunächst im Mitternacht. In Koblenz sprach Reichsminister von Gumbert, der mit dem Reichspräsidenten Reichspräsident von Hindenburg, Reichsminister Dr. Brüch hielt in Aachen die Festrede, preußischer Volksminister Dr. Stille sprach die Wünsche der preussischen Regierung aus. Sonntag wurden in Koblenz erneute Kundgebungen abgehalten, bei denen u. a. der preussische Kultusminister Dr. Beder und der rheinische Oberpräsident Dr. Reichsminister Dr. Brüch. Abends benahm sich freudig optimistische Menschenmassen durch die Straßen. Eine besonders eindrucksvolle Feier wickelte sich auch in Trier ab.

Die rheinische Befreiungsfeier.

Teilnahme des Reichspräsidenten Sachsen.
Der sächsische Ministerpräsident Dr. Büniger hat namens der sächsischen Regierung folgendes Telegramm an den preussischen Ministerpräsidenten Dr. Braun geschickt: Namens der sächsischen Staatsregierung spreche ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche zur Befreiung der zweiten Zone des besetzten Gebietes aus. Mit dem gesamten deutschen Volk dankt auch Sachsen der Bevölkerung dieser preussischen Landesteile für die Treue, die sie dem Vaterlande in schwerer Zeit gehalten hat.

Ein bedauerlicher Unfall.

In Rheinbach hat sich bei der Befreiungsfeier ein schwerer Unfall ereignet, der zwei Todesopfer forderte. Ein einschneidend so stürz geladener Wäfler, der um Mitternacht als Einleitung der Befreiungsfeier entladen werden sollte, explodierte. Dabei wurden der Wäflermeister Schmitt und ein Arbeiter getötet, vier weitere schwer verletzt. Der Reichsverband der deutschen Industrie hat sich über den Unfall sehr bedauerlich geäußert. Drei andere Verletzte befinden sich außer Lebensgefahr.

Deutscher Reichstag.

(106. Sitzung.) OB Berlin, 30. November.
Aber den Gesetzentwurf des Volksbegehrens sind noch einmal bei der zweiten Beratung eine allgemeine Aussprache hat. Die deutschnationalen Abgeordnete Reichspräsidenten sprachen sich aus, der Kampf gegen die Kriegsschuldfrage müsse von der deutschen Regierung energig geführt werden, sonst würde die Welt in Chaos, keine Partei sei grundsätzlich gegen das Volksbegehren, namentlich gegen die § 4. Der Redner tabelt aber das Vorgehen der Reichsregierung gegen die Beamten in dieser Sache, das werde sich die Volkspartei nicht noch einmal gefallen lassen. Reichsminister Severing sagt, die Reichsregierung hätte nicht anders verfahren können und werde heute bezüglich der Beamtenpflicht auf dem gleichen Standpunkt. Abg. Dr. Breitsch (Soz.) hält das Volksbegehren für verfassungsändernd und polemisiert gegen die Deut-

nationalen. In der weiteren Debatte kommt noch eine Antrag Redner zum Wort, ohne daß wesentlich Neues vorgebracht wird. Es folgen die Abstimmungen.
§ 1 des Volksbegehrens wird in namentlicher Abstimmung mit 318 gegen 29 Stimmen bei vier Enthaltungen abgelehnt. In einfacher Abstimmung erfolgt Ablehnung des § 2. Namentlich abgestimmt wird auch über § 3. Er findet Ablehnung mit 312 gegen 20 Stimmen bei vier Enthaltungen. § 4, der Strafparagraf, erhält nur 40 Stimmen gegen 212. Nicht abgelehnt werden auch § 5 sowie Einleitung und Überschrift des Gesetzes, das damit im ganzen gefaßt ist. Präsident Ebert wird das Gesetz der Regierung zurückgegeben, damit der Volksentscheid eingeleitet werden kann. Die Anträge auf Verschlebung der Volksabstimmung in den Januar hinein finden keine Zustimmung. Das Haus verläßt sich.

Die Auslieferung politischer Gefangener.

Deutscher Reichstag.
(106. Sitzung.) OB Berlin, 2. Dezember.
Der Reichstag beschloß sich in zweiter und dritter Beratung mit dem Entwurf für ein deutsches Auslieferungsgesetz. Der Ausschuss hat wesentliche Änderungen gegenüber der Regierungsvorlage eingebracht. Der verfassungsändernde Charakter dieses Entwurfs ist vom Ausschuss getrennt worden. Die Auslieferung wegen politischer Taten soll beschränkt bleiben auf verlässliche Verbrecher gegen das Leben. Die Entscheidung über Auslieferung von Ausländern soll die Reichsregierung treffen; die Länder haben nur im Auftrag des Reiches tätig zu sein.
Abg. Braun (Soz.) beantragte, nach denen eine Vorauslegung der Auslieferung die Gewähr sein soll, daß keine nach deutschem Strafrecht unzulässige Strafe vollzogen wird.

Abg. Reichert von Preussisch-Lingen (Dm.) will, daß dem politischen Vorden unter allen Umständen das Asylrecht verweigert wird. Die Übertragung des Auslieferungsrechtes an das Reich lehnt der Abgeordnete ab.
Abg. Dr. Alexander (Komm.) ist gegen jede Auslieferung, wenn es sich um politische Taten handelt. Ausgenommen davon sollen Straftaten sein, die sich gegen die Herrschaft der Sowjetunion wenden. Die Deutsche Republik müsse allen politischen Flüchtlingen Asyl gewähren.
Es liegen Anträge vor von der Bayerischen Volkspartei, die die Zuständigkeit des Reiches bestritten wollen, und von den Nationalsozialisten, nach denen ein Deutscher, dessen Auslieferung unter anderen Angaben erreicht wurde, sofort wieder freizulassen ist. Kommunistische Anträge wünschen Änderungen fast aller einzelnen Bestimmungen der Vorlage.

Reichsjustizminister von Guérard tritt, da der Ausschussfassung anzuweichen unter Ablehnung aller Änderungsanträge. Der Abg. von Preussisch-Lingen äußert sich mit seinen Redner, daß das Gesetz nicht nötig sei, allein. Das Reich habe stets den Anspruch erhoben, in Auslieferungstragen zuzustimmen zu sein. Die Zuständigkeit der Länder wird nicht in Frage gestellt. Die Zustimmung einer bestimmten Mehrheit ist trotz aller energischen Vertretung des Verfahrens nicht immer möglich, wie es hier verlangt worden ist.

Abg. Gumminger (Bayer. Vp.) gibt zu, daß das Gesetz trotz aller Schwächen besser als die bisherigen Anträge, aber der Redner ist nicht zufrieden mit der Übertragung der Zuständigkeit auf das Reich; die Justizpolizei sei Landesache.
Abg. Geh-Wieser (Dm.) tritt für die Zuständigkeit des Reiches ein, da aussonderliche Interessen in Frage kommen. Es folgt nunmehr die Abstimmung.

über die einzelnen Paragraphen. Angenommen wird ein konstituierender Antrag, nach dem Auslieferung nicht zulässig ist, wenn das Höchstmaß der angeordneten Strafe drei Jahre nicht übersteigt. Über den sozialdemokratischen Antrag, der Auslieferung nur unter der Voraussetzung für zulässig erklärt, daß keine nach deutschem Strafrecht unzulässige Strafe vollzogen wird, muß im Himmelsraum entschieden werden. Die Deutschnationalen beteiligen sich nicht an der Abstimmung und es werden nur 112 Stimmen für und 22 Stimmen gegen den Antrag abgegeben.

Das Haus ist beschlußfähig und die Sitzung wird auf zehn Minuten unterbrochen.
Nachdem die Sitzung wieder eröffnet ist, erfolgt die erste Lesung einer Novelle zum Genossenschaftsgesetz.

Die Novelle soll die Nationalisierung im Genossenschaftswesen erleichtern. Ähnlich sollen Revisionenverträge verschmolzen werden können und Verschmelzungen von Genossenschaften nicht mehr notwendig, aber gerichtlich beurteilt werden.
Abg. Schräfer-Werburg (Komm.) nennt das Genossenschaftsgesetz reaktionär. Die Vorlage bringe jedoch keine Verbesserung im Interesse der Arbeiter. Deshalb beantragen die Kommunisten eine Reihe von Änderungen.
Der Herrmann (Reichspartei): 50 Jahre lang hat sich das Genossenschaftsgesetz durchgesetzt bewährt. Heute muß es nur gründlich neu bearbeitet werden. Die Nationalisierung ist notwendig. Die kommunistischen Anträge sind abzulehnen. Abg. Reine (Soz.) tritt der Meinung des Vorredners entgegen, daß Genossenschaften Gewerbetriebe seien.
Damit schließt die Aussprache und die Vorlage wird zum den vorliegenden Anträgen dem Volksratsaufschuß übergeben.

Man mehr kommt das

Verfassungsstillschaltung

zur Beratung. Es geht alle bisher in verschiedenen Bestimmungen enthaltenen Vorschriften über Verordnungsstellen zusammen und regelt diese Verhältnisse für eine Reihe von Berufsgruppen, in denen bisher keine Vorschriften bestanden. Neben kann aber auch der Entwurf den Begriff Schlichtung nicht umfänglicher Ausdehnung von den zu bestimmenden gesetzlichen Bestimmungen sollen die Beamten, die landwirtschaftlichen Arbeiter und Angestellten sein, ferner Lehrlinge, die als Praktikanten in Apotheken tätig sind, weiter die Lehr- und Lehrerberechtigten, bei denen die Eltern Arbeitgeber sind. Für Behördenbetriebe, kleinen Reichsregierungen und Landesbehörden abweichende Anordnungen treffen. Die gleiche Ermächtigung soll die Reichsregierung haben für See- und Binnenflotten.

Die ersten deutschrussischen Auswanderer auf deutschem Boden.

Bezugnahme in Exhäftlichen.

In der Nacht von Sonntag zu Montag traf der erste Transporth der deutschrussischen, zur Auswanderung geeigneten Bauern aus Russland in Exhäftlichen ein. Er bestand aus 244 Erwachsenen und 157 Kindern, von denen 88 jünger als fünf Jahre sind. Als der Zug besuhsam an eine Verladestelle heranranging wurde, fanden die Flüchtlinge, beladen mit Wäsche und Körben, dem einzigen, was sie, die ehemals wohlhabend waren, aus ihrem wirtschaftlichen Zusammenbruch gerettet haben, nicht gedrängt auf den Plattformen der Waggonen. Stumm erblühten sie ihre Säuglinge. Die Not der letzten Monate hat auf allen Gesichtern ihre Spuren hinterlassen, aber dennoch lag in aller Augen ein Aufleuchten: endlich im deutschen Mutterlande!

Die Sanitätär, die mit Tragbahnen bereitstanden, brachten nicht einzutreten, da Schwerkranke sich in diesem Transporth nicht befinden; aber alle Flüchtlinge machten einen erschöpften Eindruck. Die Abfertigung der Auswanderer war ausgezeichnet organisiert und ging schnell vonstatten. Zusammen mit dem Vertreter des Reichskommissars Städtler, dem früheren Major Klummann, dem Grenzkommissar der Reichswehr und dem Bürgermeister der Exhäftlichen bemüht sich das rote Kreuz, die freiwillige Sanitätskolonne und die Feuerwehr um die Heimkehrer, die zuerst in Baracken untergebracht wurden. Nach kurzer Ruhepause wurde

die Desinfizierung der Flüchtlinge

vorgenommen, da einer etwaigen Epidemiefürsorge vorzubeugen werden mußte. Die sanitären Maßnahmen erschienen idios, sind aber notwendig, und die Auswanderer erkennen das selbst an, wie sie überhaupt von der Fürsorge, die man ihnen angedeihen läßt, gerührt sind. Die Leute berichteten von entsetzlichen Leiden, die sie haben durchmachen müssen, letzten aber großes Vertrauen für die Zukunft an den Tag. Von Exhäftlichen führt ihr Weg zunächst über Marienburg nach Sammerlein. Weitere Transporte folgen.

Die Flüchtlinge.

Famillienleiter der Wolganer auf dem Naarer Bahnhof. Der erste Zug mit deutschen Bauern aus Russland trat in die Nacht ein. Auf dem Naarer Bahnhof fand eine feierliche Aufnahme statt. Die Flüchtlinge wurden in Gruppen eingetrennt und in die verschiedenen Lagerstätten überführt. Die Aufnahme war sehr geordnet und die Flüchtlinge wurden in den verschiedenen Lagern untergebracht. Die Flüchtlinge sind in Gruppen eingeteilt und werden in den verschiedenen Lagern untergebracht. Die Aufnahme war sehr geordnet und die Flüchtlinge wurden in den verschiedenen Lagern untergebracht.

Neues deutsch-schwedisches Handelsabkommen.

Änderungen landwirtschaftlicher Zollsätze.

Mit Schweden ist ein neues Handelsabkommen unterzeichnet worden. Nach dem neuen Abkommen fällt die Bindung der Getreidezölle völlig fort, ebenso die Bindung des Zolles für Schweine, Schweinefleisch und anderes frisches Fleisch. Der Zoll auf lebendes Rindvieh wird allgemein auf 2,50 Mark erhöht, Schweine jedoch ein Kontingent von 5000 bis 7000 Stück Rindvieh jährlich zum bisherigen Zollfuß von 16 Mark belassen. Sonstige Erleichterungen für die schwedische Landwirtschaft sind vorgesehen. Im übrigen bleiben die Vereinbarungen des Handelsvertrages vom 14. Mai 1926 bestehen. Neue Veränderungen über industrielle Zölle sind nicht getroffen worden.

Das Abkommen muß sowohl vom Deutschen wie vom Schwedischen Reichstag ratifiziert werden.

Deutsch-österreichische Schiffsalgemeinschaft.

Tagung des Republikanischen Reichsbundes. Der Republikanische Reichsbund veranstaltete in Stuttgart eine öffentliche Tagung. Die vortretende Regierung war durch den Reichspräsidenten vertreten. Der Reichspräsident wurde von dem Reichspräsidenten vertreten. Die Tagung wurde von dem Reichspräsidenten vertreten. Die Tagung wurde von dem Reichspräsidenten vertreten.

Beamte und Republik.

Dienstfreiheit und Dienstpflicht.

Auf dem Mitteldeutschen Beamtentag, veranstaltet in Magdeburg vom Allgemeinen Deutschen Beamtentag, hielt der preussische Minister des Innern, Grzesinski, einen Vortrag über das Thema: Beamter und Republik. Der Minister sagte, er wolle nicht über die rechtliche Stellung des Beamten sprechen, das sei die Aufgabe anderer Stellen. Seine Ausführungen betrafen die politische Seite. Es werde immer wieder vorgefallen — und gerade von politisch dem heutigen Stande — die Beamten gegen die Republik zu stellen. Das er ist die Republik den Beamten die Ausübung formell schon bestehender Rechte gestattete und ihnen neue politische Rechte gab. Der Beamte von heute habe vielfach das Konstitutionsrecht. Der Beamte könne sich wie jeder Staatsbürger durch seine persönlichen Transaktionen, durch die Abgeordneten im Parlament, für seine Interessen einsetzen. Das alles habe vor dem November 1918 in Preußen nicht existiert. Der Beamte ist als Organ des neuen Staates Organ des neuen Volkes. Das Volk hat sich diesen Staat geschaffen und es kann von seinen Beamten verlangen, daß sie sich im Amt und im Privatleben nicht gegen diesen Staat betätigen. Was sei

beim Volksgehören

nicht über den angeblichen Fehler, über übertriebene Verfassungsverletzungen durch die Regierung gesprochen worden. Und doch müsse jeder vernünftige Mensch bei ruhiger Betrachtung zugeben, daß der demokratische Staat sich aufgeben würde, wenn er zulassen würde, daß keine Beamten an einem Kampf gegen die Beamten teilnehmen. Die Republik könne und müsse von ihren Beamten verlangen, daß sie publizisten sind. Kein Staat, um wieweiligen der Volksstaat, sollte sich der Möglichkeit begeben, jederzeit jeden für ihn brauchbaren Staatsbürger zur unmittelbaren Mitarbeit heranzuziehen zu können. Es wird immer noch in einigen Kreisen eine ganz andere gealterten und gewanderten Beamten, eines Jubilar fischen Altes als Nichtberufbeamten nicht nur nichts schaden, sondern nur nützen.

Hungersnot und Chaos?

Amerikas Aktion im mandchurischen Streit.

„Daily News“ berichten aus New York: Präsident Hoover übernahm die Führung der Politik der Großmächte in den mandchurischen Streit zwischen Japan und China. Hoover will über die Folgen dieses Streites ernstlich besorgt sein; er befürchtet, daß Hungersnot, Chaos und die Vernichtung des ausländischen Handels die Folgen sein werden. Stimson betonte, daß die Vereinigten Staaten einen konkreten Plan haben, den sie den anderen Mächten aufzuzwingen versuchen, und deutete an, daß Amerika nicht mehr im Sinne, als die öffentliche Meinung der Welt zum ersten Mal in Japan im Fernen Osten zu mobilisieren. Es werde sich jedoch vielleicht die Meinung durchsetzen, daß eine gemeinsame Aktion der Mächte unternommen wird, um die Aufrechterhaltung Chinas und Japans auf ihre sich aus dem Stellung - Fall ergebenden Verpflichtungen zu lenken.

Politische Rundschau
Deutsches Reich

Der Staatsgerichtshof über das Volksgehören.

Von der Geschäftsstelle des Staatsgerichtshofes für das Deutsche Reich wird mitgeteilt: In dem Streitverfahren der Landtagskommission der Deutschen Reichsversammlung gegen das Land Preußen betreffend das Volksgehören hat der Vorsitzende des Staatsgerichtshofes für das Deutsche Reich Verhandlungstermin zur Hauptphase am Dienstag, den 17. Dezember 1929, um 10 1/2 Uhr, anberaumt.

Für Mühlbedienungs des Saargebietes.

In Saarbrücken befristete sich eine Versammlung der freien Bauernschaft des Saargebietes in Wiesbaden mit der Mühlbedienungs des Saargebietes. Es wurde eine Entschließung angenommen, die an die Reichsregierung die dringende Bitte richtet, bei den Saarverhandlungen der um ihre Existenz ringenden saarländischen Landwirtschaft ihre besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Die saarländische Landwirtschaft wolle sich hauptsächlich zu Deutschland. Vor weiteren Schritten wolle sie bewahrt werden, da sie nicht in der Lage sei, sie zu tragen. Eine gleiche Versammlung hielt die Landwirtschaftliche Zentralabteilung des Saargebietes in Wehrbach ab, in der ebenfalls der dringende Wunsch nach Rückkehr zu Deutschland ausgesprochen wurde.

Ertrag für Madenfen.

Die Vaterländische Arbeitsgemeinschaft für Pommern und die Grenzmark veranstaltete in den Zentralhallen zu Stettin eine große Feier anlässlich des 80. Geburtstages des Generalfeldmarschalls v. Madenfen. Als der Marschall von den Fahnenabteilungen umfassen Pfälz abtrat, wurde er mit dem Preußenmarsch begrüßt. Madenfen leitete die Feier ein. Der Festredner schilderte die Verdienste Madenfens als Führer um das deutsche Volk. Als der Feldmarschall unter den Klängen des Soldatenliedes vom Feldmarschall Wäcker den Saal verließ, wiederholten sich die Klänge um den Saal und auf der Straße.

Schweiz.

Sozialdemokraten in der schweizerischen Regierung. Dem Antrag der schweizerischen Sozialdemokratischen Partei in Basel sah man mit großer Spannung entgegen, da von ihm endgültige Zielsetzung der Partei erwartet wurde, ob diese von ihrer bisherigen Opposition gegenüber der Regierung abgehe und sich an der Bundesregierung beteiligen sollte. Mit 324 gegen 137 Stimmen sprach sich der Parlament für die Beteiligung an der Regierung aus. Die Zahl der Ja-Sager ist so hoch, daß man in bürgerlichen Kreisen darüber sehr überrascht ist. Die Sozialdemokraten wählten sich ebenfalls mit einer Kandidatur begünstigt und stellten als Kandidaten für den zurücktretenden Bundesrat Dr. Haab den Staatspräsidenten von Zürich, Dr. Kästli, auf.

Aus In- und Ausland

Berlin. Der Geheimrat des Reichspräsidenten hat die Verhandlungen der Reichsregierung mit der Bundesregierung des Reichstages vollinhaltlich übernommen, so daß dem Reichstag eine Doppelrolle gemacht worden ist.

Berlin. Der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete August Meyer-Klein, Wahlkreis 17 Westfalen-Nord, ist an Herzschlag gestorben. Meyer gehörte dem Landtag seit 1919 an und hand im 58. Lebensjahre.

Münster. Im Hinblick an eine Verberberanstaltung der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei kam es verheerend zu Schlägereien. Verlebende Personen wurden erheblich verletzt. Die durch die Vorkommnisse erregten Bewohner konnten nur durch energisches Einschreiten der Polizei davon abgehalten werden, auf die Nationalsozialisten einzudringen.

Darmstadt. Bei der Abfahrt eines Frankfurter Stadtbahnzuges, der an einem Stadtbahnhalte teilgenommen hatte, kam es auf dem Darmstädter Hauptbahnhof zu Schlägereien. Zwei Polizeibeamte wurden von dem Stadtbahnfahrer verletzt. In Frankfurt wurden sämtliche Zeitungen geschlossen.

Rom. Runtius Accelli hat am Sonntag seine Rückreise nach Berlin angetreten.

Byrds erfolgreicher Flug über das Südpolareis.

2500 Kilometer zurückgelegt.

Die Newyorker Wäcker melden, daß Commander Byrd mit seinen drei Gefährten von seinem erfolgreichen Flug über den Südpol wohlbehalten nach seiner Basis zurückgekehrt sei. Die Flugdauer habe ungefähr 18 Stunden betragen, die zurückgelegte Strecke 2500 Kilometer.

Die „New York Times“, die als erste Meldung vom Südpol einen Hinweis auf Byrds, der genau über den Südpol abgegangen worden war, veröffentlichte, hebt in den Überschriften hervor, daß das Flugzeug einen nahezu 4000 Meter hohen Gletscherpass überfliegen mußte, und das Südpolareis eine gewaltige Höhe hatte, die an deren Höhe bereite Berge zu sehen ließen. Der Proviant des Flugzeuges mußte zum Teil abgeworfen werden, damit die nötige Höhe zur Überquerung der Gletscher erreicht werden konnte.

Der Zahnarzt als Gattenmörder.

Ein Gefändnis Dr. Gutmanns.

Der Zahnarzt Dr. Gutmann, dessen Gattin vor einigen Tagen unter verdächtigen Umständen im Badezimmer der Wohnung aufgefunden wurde, hat gefunden, daß er seine Frau, für die er kurz vorher eine Lebensversicherung eingegangen war, in einem Handbuch erdrosselt habe. Gutmann hatte bis jetzt in allen Verhören harmlos behauptet, daß seine Frau eines gewaltigen Todes gestorben sei, und hatte erklärt, sie müsse im Badezimmer von der Leiter gestürzt sein. Gutmann hat den Verhör nach der Tat erst von Schlafzimmern nach der Badezimmer gesteuert. Er ist dabei mit der Beichte über die dort liegende Leiter zu Fall gekommen, wodurch die Verletzungen am Kopf der Ermordeten hervorgerufen wurden.

Ein Wahnsinniger entbanntet sich.

Tragödie im Justizhaus Sonnenburg.

In der Strafanstalt Sonnenburg hat ein Strafgefangener, der wegen schwerer Raubes eine lebenslange Zuchthausstrafe zu verbüßen hatte, auf grausamste Weise Selbstmord verübt, indem er sich selbst aufstachelte.

Der Gefangene, der bis vor kurzer Zeit ein ruhiges Wesen zur Schau trug, litt zuletzt unter Wahnideen. Er verführte Mitgefangenen, er sei davon überzeugt, daß seine Eltern pöbellich gestorben seien und daß seine Schwelmer im Zuchthaus erdrosselt sei, ihn aber nicht habe sprechen dürfen. Vieles war falsch.

Während der Prüßlingsphase hörten die Strafgefangenen aus der Zuchthausdirektion des Zuchthaus eines furchtbaren Schrei. Die eilten hinzu und mußten zu ihrem Entsetzen feststellen, daß die elektrische Papierschneidemaschine, die kurz vorher außer Strom gesetzt war, wieder im Gange war und daß der unglückliche Gefangene seinen Kopf zwischen die Schneefeder geklemmt hatte. Ehe sie hinzubringen konnten, hatten die scharfen Messer den Kopf des Unglücklichen vom Rumpf getrennt.

Der Arzt des Zuchthaus hatte den Gefangenen vor einigen Tagen untersucht, aber er hatte bei ihm keine Geisteskrankheit feststellen können.

Schweres Einsturzungsglück.

Ein Toter, vier Verletzte.

In Tagen kürzte ein schweres Wettersturm auf dem Halper Eisen- und Stahlwerk, Abteilung Gießerei, das abmontiert werden sollte, ein und begrub fünf Arbeiter unter sich. Schwerer wurde auf der Stelle getötet, während zwei weitere schwer und zwei leicht verletzt wurden. Bei einem der Schwerverletzten besteht Lebensgefahr.

Eisenbahnunglück in Virginia.

Vielleicht acht Tote und 17 Schwerverletzte.

Nach den Berichten aus Ouley in Virginia ist ein Ausfallung der Pennsylvania-Eisenbahn in der Richtung nach New York bei Ouley eingetreten. Dabei kamen, wie bisher berichtet, acht Menschen ums Leben, während 17 schwer verletzt wurden. Fünf Wagen des Zuges sprangen infolge Beschädigung der Schienen aus den Gleisen und überschlugen sich. Die Wagen der sofort entzündeten Leuchtstofflampen wurden nach dem Unglück weiter beunruhigt. Mehrere Stunden nach dem Unglück waren die Schienen noch nicht wieder freigegeben.

Geldraub auf der Zeche Hannibal. Drei Tote.

Wohnum. In einem Staatsgefängnis über der 616-Meter-Sohle der Schachtanlage Hannibal brach bei Schluß der Nachtschicht während der Aufsicht das erste vier Monate alte Förderseil. Die Seilbahn war in dem betreffenden Staatsgefängnis ebenfalls genehmigt. Auf dem Seilwagen benutzten sich im Augenblick des Seilbruches drei Leute. Ein Mann war sofort tot, die beiden anderen wurden schwer verletzt ins Krankenhaus verbracht. Die beschriebene Unfallschuldung wurde sofort eingeleitet. Das Seil wurde erst von vierzehn Tagen bei der vorgeschriebenen Prüfung für gut befunden.

Schlussdienst.

Vermischte Nachrichten vom 2. Dezember.

Berechnung des Bürgermeisters Stohl.
 Berlin. Der städtische Bürgermeister Stohl, dem vorgeworfen wird, daß er auf seine Villa eine Hypothek von 22.000 Mark durch Vermittlung des Gebrüder Haref erhalten und daß er über die Harefs Vermögensverhältnisse, die in der vorigen Woche von dem Gerichtsbevollmächtigten Dr. Störmer untersucht worden, Dr. Störmer ist zu dem Ergebnis gekommen, daß bei Stohl eine Verbindlichkeitsfähigkeit nicht vorliegt, daß aber seine Befragung immerhin mit Vorsicht durchzuführen werden müsse, da Stohl einen schweren Verwundungsbuch erlitten habe. Von Montag wurde nun der Bürgermeister von Oberbürgermeister Dr. Zapollit vernommen. Nach dieser Befragung wurde Bürgermeister Stohl dann erneut von Störmer untersucht, da sein Verteidiger den Antrag stellen will, von einer weiteren Befragung seines Mandanten durch die Untersuchungsbehörde abgesehen, bis sich der Zustand Stohls wesentlich gebessert hat.

Konkurrenz und Versteigerungsverfahren im November 1929.
 Berlin. Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes wurden im November 1929 durch den Reichsanzeiger 215 neue Konkurrenz- sowie die wegen Massenbankrotts abgeleiteten Versteigerungsverfahren bekanntgegeben. Die entsprechenden Zahlen für Oktober hielten sich auf 840 bzw. 350.

Selbstmord eines Ehepaars.
 Offenbach am Main. Ein 43jähriger Zigarrenhändler und seine 34jährige Ehefrau haben sich hier mit Leuchtgas vergast. Der Grund der Tat ist nicht bekannt.

Einbringung eines Ehepaars.
 Baden. Das Ehepaar Protz u. Co., Baden, das auch in sein eine Auswanderungsverpflichtung unterliegt, hat seine Joblinge eingeleitet. Es schloßen Verhandlungen mit einer Großbank, um einen den Gläubigern anzubietenden Bereich zu tätigen. Als Ursache der Schwierigkeiten werden u. a. m. angeführt die Depressionsbedingungen und die unzureichende Kenntnis der allgemeinen derzeitigen Wirtschaftslage.

Studentische Zusammenkünfte in Jena.
 Jena. Wie der Polizeibericht meldet, kam es in der Weraner Straße zu einer Zusammenkunft zweier Studentenverbindungen. Zwei Studenten wurden durch Stockschläge erheblich verletzt. Die Polizei hatte große Mühe, die Studierenden, etwa 40 Teilnehmer, zu trennen. Mehrere Studenten, meist Reichsdeutsche, wurden mit Mandatsstrafen belegt; zwei Studenten wurde Anzeige wegen Körperverletzung erstattet.

Ein Automobil vom Zuge erfasst. — Sechs Tote.
 Wehrheim (Hessen). Ein Automobil wurde von einem Eisenbahnzuge erfasst, wobei die sechs Insassen des Kraftwagens getötet wurden.

Berliner Produktenbörse.

Getreide und Ölgarten pro 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	2. 12.	30. 11.		2. 12.	30. 11.
Weiz., märk.	243-244	243-244	Weiz., f. Wn.	11,0-11,5	11,0-11,5
dommerich.	175-177	176-178	Raps, f. Wn.	9,7-10,5	9,7-10,5
Hoag., märk.	187-203	187-203	Reisjanat	—	—
Braunerie	167-177	167-177	Alt-Größen	29,0-29,0	29,0-29,0
Nuttergerste	—	—	U. Speltesorten	24,0-29,0	24,0-29,0
Sommergerste	—	—	Wintergersten	21,0-22,0	21,0-22,0
Safer., märk.	154-162	154-162	Welschkorn	20,5-20,5	20,5-20,5
dommerich.	—	—	Verkehrsböhen	19,0-21,0	19,0-21,0
Weizenmehl	—	—	Witten	28,0-26,0	28,0-26,0
p. 100 kg fr.	—	—	Rapsin, gelbe	13,7-14,7	13,7-14,7
Wit. br. inf.	—	—	Rapsin, gelbe	16,7-17,9	16,5-17,2
Wit. br. inf.	—	—	Serabella	—	—
Wit. br. inf.	—	—	Napskuchen	18,5-19,0	18,5-19,0
Wit. br. inf.	—	—	Leinöl	23,8-24,0	23,8-24,0
Wit. br. inf.	—	—	Leinöl	8,3-9,4	8,0-9,4
Wit. br. inf.	—	—	Sonae-Schrot	18,8-18,7	18,6-18,7
Wit. br. inf.	—	—	Foriml. 30/70	—	—
Wit. br. inf.	—	—	Kartoffelstf.	15,4-15,0	15,4-16,0

lokales und Provinzielles.

Buch- und Betriebsprüfung land- und forstwirtschaftlicher Großbetriebe. Der Reichsminister der Finanzen hat auf Grund von § 43 A. D. dem Reichsfinanzhof zur Begutachtung die Frage vorgelegt, ob zu den Betrieben, die nach § 162 Absatz 10 A. D. mindestens alle drei Jahre einer ordentlichen Buch- und Betriebsprüfung unterworfen sind, auch die land- und forstwirtschaftlichen Großbetriebe gehören. Der 5. Senat des Reichsfinanzhofes hat diese Frage bejaht, dieses in einer längeren Begründung des näheren erläutert und sie mit dem Reichsfinanzhof auslinien lassen: Die land- und forstwirtschaftlichen Großbetriebe sind mindestens alle 3 Jahre einmal einer ordentlichen Buch- und Betriebsprüfung nach Paragraph 162 Absatz 10 A. D. zu unterwerfen.

Das Rauchverbot auf der Eisenbahn. In allen Zügen ist die Hälfte der Wagen oder Abteile (sonst der Vorkabine) wie der Hofstraße ohne Einrechnung der Frauenabteile für Nichtraucher vorgesehen. In den Nichtraucher- und Frauenabteilen, den Liebewagen ohne Rauchverbot, sowie den D-Zugabteilen, in denen durch Anschlag das Rauchen verboten ist, darf auch dann nicht geraucht werden, wenn die Mitreisenden ihre Zustimmung geben. Viele Nichtraucher empfinden schon das Keilen in Abteilen, in denen vor ihrem Einsteigen geraucht wurde, als unangenehm. Uebertretungen des Rauchverbots sind von den Zugbegleitenden von Amts wegen und nicht erst auf Beschwerde zu verfolgen. Bei

Uebertretung des Rauchverbots ohne vorherige Verwarnung wird eine Buße von 2 RM. erhoben; auch kann wegen Uebertretung bahnpolizeilicher Vorschriften Strafverfolgung stattfinden. Dem reisenden Publikum wird daher dringend empfohlen, im eigenen Interesse die Bestimmungen über das Rauchverbot zu beachten.

Die Verbandshausreflektoren überflutet wieder einmal das flache Land und die kleineren Städte. Ohne vorzubereiten die Waren der großhändlerischen Verbandshäuser in Grund und Boden verdämmen zu wollen, muß man doch zugeben, daß das Kaufen vieler Gegenstände nach dem Kataloge, ohne ein Musterstück der Ware selbst vorher gesehen zu haben, gewisse Nachteile in sich birgt. Im Kataloge pflegt jeder Gegenstand, auch der billige, sich in der Abbildung so vorteilhaft wie nur möglich zu repräsentieren, während er nachher bei der Ankunft nur allzuoft recht ärmlich und nichtsagend aussieht. Wegen der mit einer Rücksendung verbundenen mannigfachen Schwierigkeiten und Unzuverlässigkeiten liegt man dann über in der Mehrzahl aller Fälle von dieser Maßnahme ab und läßt sich an der durch den Vereinfachung gewonnenen Bequemlichkeit für künftige Fälle genügen. Beim einheimischen Geschäftsmann, der außerdem die Wünsche seines Kundenkreises bereits zum großen Teile kennt, kommen solche Reflexfälle nicht vor, da man die Möglichkeit hat, die Ware vorher zu besichtigen. Im übrigen aber dürfen auch unsere einheimischen Geschäftsmänner, deren reger Tätigkeit Markt und Aufschwung unseres Landes in nicht geringem Maße zu verdanken ist, einen Anspruch darauf haben, daß unsere einheimischen Kaufleute ihren Bedarf hier an Orte selbst decken, statt den Verdienst auswärtigen Geschäftstreibenden zulassen. Darum nochmals die Mahnung: Macht eure Weihnachtseinkäufe hier an Orte, wo ihr genau so reell so beiebt werdet.

Krippeltum durch Tuberkulose. Die meisten Verküppelungen werden, außer durch Lähmungen, durch die Tuberkulose der Knochen und Gelenke verursacht. Die erste Ursache zu dem Elend dieser Kinder ist in vielen Fällen eine Ansteckung, die sie sich in dem ersten Lebensjahre zugezogen haben. Die Ansteckung ruht oft lange im Körper, ohne zunächst Beschwerden herbeizurufen. Dann nimmt die furchtbare Erkrankung eines Tages plötzlich, zunächst mit leichten Erscheinungen, dann sich stetig verheerender bis zur Eiterung eines Gelenks oder der Wirbelhäute, ihren Lauf. Ein großer Teil dieser Erkrankungen würde gänzlich zur Entfaltung kommen, wenn die Kinder rechtzeitig vor Ansteckung bewahrt blieben und die Eltern die Ansteckungsquellen besser kennen. Auch wenn die Erkrankung schon ausgebrochen ist, würde sie nicht zu den furchtbaren Verküppelungen führen, wie es man in den Heimen, in denen diese Kinder Aufnahme finden, täglich sehen kann, wenn die erkrankten Kinder rechtzeitig eingeleitet würden. Dadurch würden auch die Kosten, die den Eltern und Kreisen durch solche verschleppte Fälle entstehen, verringert werden können. Die ausführliche Behandlung dieser Fragen wird in einem der Vorträge, die im Rahmen der Hygieneausstellung stattfinden, erfolgen. (S. Injekt.)

Annaburg. Vor der Geleiten-Prüfungskommission in Torgau bestand der Tüpfelgehilf Otto Viebig seine Geleitenprüfung mit der Auszeichnung „gut“.

Annaburg, 1. Dez. Zum Sonnabend den 30. Nov. hatte der hiesige Männer-Turn-Verein von 1881 zur Feier des 10-jährigen Bestehens seiner Schüler- und Schülerinnen-Abteilungen zu einem Eltern-Abend nach dem „Goldenen Ring“ eingeladen. An Stelle des verzogenen bisherigen Vorsitzenden des Vereins richtete der derzeitige Oberturnwart, Herr Schulpf, Worte der Begrüßung an die Gäste, worin er bat, die Ansprüche nicht zu hoch zu stellen, da ja Kinder die Darbietenden seien. Mit einem langen Prolog, von einer kleinen Schulleiterin sehr gut gesprochen, und mit einem netten, kleinen Vorspiel begann, leider etwas verspätet, die Abwicklung des Programms. Abwechselnd zeigten Schüler und Schülerinnen ihr Können im Spiel, bei den Freitübungen und an den Geräten, und fanden reichen, wohlverdienten Beifall. Auch das Gemeintun an Waren und Pferd, wo alle Schüler und Schülerinnen gleichzeitig das Erlernte vorführen mußten, fand allgemeine Zustimmung. Zwischen durch wurden durch Vorträge passender Gedächtnis die Pausen verfüllt, und dadurch eine flotte Abwicklung des Programms erreicht. Man merkte den Kindern an den ladenden Gesichtern die Genugtuung an, daß sie den anwesenden Eltern und Gästen Freude bereiteten. Wenn auch der Saal befeht war, so hätte der Besuch eines solchen Abends doch noch reichlicher sein können. Die aufopfernde Tätigkeit der Vereinsmitglieder, die sich in selbstloser Weise in den Dienst der guten Sache stellen, um unsere heranwachsende Jugend gesund zu erhalten, und sie zu erfröhlichen, kann nicht genug erkannt werden. Die Darbietungen des Abends sind zu großer Zufriedenheit ausgefallen und haben unermessbar einen Fortschritt im Vergleiche zu früher aufzuweisen. Daher seien die Salzwörter

Weißer und gesunde Zähne. „Da ich schon seit Jahren meine Zähne mit Ihrem hochgeschätzten „Chlorodont“ und „Zitron-Chlorodont“-Zahnpulver pflege, so will ich Ihnen meine Anerkennung für Ihre Präparate entgegenbringen, denn meine Zähne sind weiß und gesund, daß mich meine Freunde und Bekannten darum beneiden.“
 Gg. Karl Stein, Ebersberg/Saar.

des Herrn A. Hofmann hier nochmals unterstreichen, worin er die Eltern ermahnt: „Schickt Eure Kinder zu den Übungsstunden des Turnvereins, es liegt in Euren und der Kinder Interesse!“

Schönwalde, 28. November. Der gestrige Schweinemarkt war gut besucht. 413 Ferkel und ein Läufer fanden zum Verkauf. Händler waren auch genügend anwesend. Trotzdem ging das Geschäft ziemlich schleppend, erst später wurde es etwas lebhafter. Die Händler wollten die geforderten Preise nicht zahlen. In der Hauptlade wurden nur die besten Ferkel mit 25-36 Mt. pro Stück gehandelt. Der Läufer brachte 82 Pf. pro Pfund. Restlose Räumung des Marktes erfolgte nicht.

Forst. (Den Mieter ausgeräuchert.) Die Vermieterin eines Werkstattraumes, die ihren Mieter, den sie auf Räumung verlagert hatte, los werden wollte, ließ kurzerhand den Schornstein sumauern. Der Mieter, der regelrecht ausgeräuchert wurde, mußte auch flüchten, kehrte aber mit der Baupolizei zurück, die den Schornstein wieder öffnen ließ. Nun hat der Mieter, der an den Kohlenoxydgasen erkrankt ist, noch Klage erhoben.

Uebigau, 29. November. Der Silberfuchs, der vor kurzem aus einem Transportkäfig vom Wehrheimer Bahnhof entwich, ist am Montagvormittag auf der Halle-Rottwälder Bahnhütte in der Nähe des Bahnhofs Wehrheim von einem Zuge überfahren worden.

Clausthal-Zellerfeld. (Der Postreiter von Lautenthal erschossen.) Der Mann, der in der Nacht zum Freitag den Einbruch in das Postamt Lautenthal verübte, wurde Freitag nachmittag bereits auf der Landstraße in der Nähe von Clausthal Zellerfeld gefasst. Da er sich der Festnahme durch die Flucht zu entziehen suchte und sich zur Wehr setzte, gab der Landjäger einen Schuß auf ihn ab, der tödlich wirkte. Bei dem Toden wurde das gesamte Geld in voller Höhe vorgefunden. Die Verjährungsfrist hat er angehängt auf der Flucht weggeworfen. Es soll sich um einen Arbeiter namens Hoffmann aus Berlin handeln.

Goldberg. (Unerwünschte Geburtstagsgratulation.) In einem nicht am Balde gelegenen Landhaus hatte die Mutter den Geburtstagsgift für das Töchterchen geschickt. Als sie das Kind holte und mit ihm zurückkam, hatte ein Herold den Weg ins Zimmer gefunden und bereits die Torte und die Blumenkränze aufgetragen. Das Tier war ebenfalls zu erschrecken, doch es nicht vom Plage wich und aus dem Hause getragen werden mußte, worauf es in großen Sägen das Weite suchte.

Sindenburg D. S. (Aus Furcht vor Geisteskrankheit in den Tod.) Der 28-jährige Fingewerksbesitzer Kapralich erhängte sich in der städtischen Gesundheitsanstalt aus Furcht, das Opfer dauernder Geisteskrankheit zu werden. Er hatte vor 4 Wochen eine Blutvergiftung erlitten, die Geistesstörungen zur Folge gehabt hatte. Nachdem er 14 Tage in der Tothor Heilanstalt zugebracht hatte, war er jetzt zurückgekehrt.

Krimtsch. (Ein Dieb, der sich reuendert.) Vor 13 Jahren wurde einem früher in Jordanstahl anfallenden Chausseur sein Fahrrad gestohlen. Jetzt erhielt er von dem Dieb per Post 150 RM. angewiesen mit dem Bemerkten, er müsse sich für die guten Dienste, die ihm das Rad gekostet habe, reuendieren. — Der Abjender nennt sich Süß aus Streßen.

Allzuviel ist ungesund. Im Rheinland besteht noch ein kommunalpolitisches Unikum, der Kreis Meisenheim, der nach der letzten Volkszählung genau 13.534 Einwohner hatte und 17.732 Hektar groß ist. Der Landrat dieses Kreises hat also ein Herrschaftsgebiet, das nach der Größe der Arbeit und vielleicht auch nach der Größe kleiner ist als der Wirkungsbereich eines Landbürgermeisters. Er teilt sich aber die Arbeit mit drei Bürgermeistern, von denen einer 3000, der andere 4500 und dritte 6000 Einwohner zu betreuen hat. Und diese 13.000 Einwohner verteilen sich wieder auf 25 Gemeinden; eine Stadt existiert im Kreise nicht; selbst die Kreisstadt ist eine Landgemeinde mit knapp 2000 Einwohnern. Die Sache entbehrt jedenfalls nicht eines gewissen Reizes, daß man sich für 13.500 Einwohner drei Bürgermeister, dazu einen Landrat, ferner Kreisrat, Ratskammer, Amtsgericht usw. leistet. Dazu noch in einem Gebiet, dessen Einwohnerzahl rückläufig ist (1914: 13.772 Einwohner, 1925: 13.534 Einwohner), was zu keinerlei Schlüssen auf einen besonders günstigen wirtschaftlichen Aufschwung Anlaßspunkte bietet. Der kleinste preußische Kreis ist übrigens die Insel Helgoland, deren 2567 Einwohner und 64 Hektar in der preußischen Verwaltungsgliederung eine Sonderstellung einnehmen, denn sie werden von einem Bürgermeister und einem Landrat betreut.

Markt-Ständer.
 4. Degbr.: Schweinemarkt in Bretlin. Pferde, Schweine- und Rindermarkt in Herzberg.
 5. Degbr.: Krammarkt in Zerbst.
 6. Degbr.: Schweinemarkt in Halzdorf. Krammarkt in Seyda.
 7. Degbr.: Schweinemarkt in Jellen.

Nur Margarine Rama im Blauband doppelt so gut



Bekanntmachung.

An unsere Gas- und Stromabnehmer!

Wir haben in letzter Zeit die Vornahme gemacht müssen, daß eine große Anzahl unserer monatlichen Gas- und Stromrechnungen trotz mehrfacher Aufforderungen nicht pünktlich bezahlt werden.

Zur Aufrechterhaltung eines geordneten Geschäftsbetriebes ist es unbedingt erforderlich, daß die Bezahlung der Rechnungen pünktlich erfolgt und bitten wir unsere verehrten Gas- und Stromabnehmer, die monatlichen Rechnungen beim Vorzeigen an unseren Kassaboten sofort, spätestens jedoch innerhalb 5 Tagen, zu begleichen.

Bei veräumerter Zahlung sind wir gezwungen, Wegegebühren von je 50 Pfg. für jedes Vorzeigen der Rechnung durch unseren Kassaboten zu erheben und nach zweimaliger vorgegeblicher Mahnung evtl. die Gas- und Stromperre vorzunehmen.

Wir bitten unsere werten Abnehmer, durch pünktliches Zahlen diese Maßnahme zu vermeiden.

Wittenberg, den 23. November 1929.

Licht- und Kraftwerke Wittenberg
G. m. b. H.

Zwangsvorsteigerung.

Am Donnerstag, den 5. Dezember, vormittags 10 Uhr, versteigere ich im Gasthof „Goldener Ring“ in Annaburg:

1 **Bahtotlette mit Marmorplatte und Spiegel** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Gallo, Obergerichts-Vollzieher in Prettin.

Freiwillige Versteigerung.

Am Mittwoch, den 4. Dezember, nachm. 1 Uhr, verkaufe ich den **letzten Restbestand** aus dem **Woll- und Schnittwarengeschäft** von **Wilhelm Freidank, Gärtnerstr. 7 (Reinbathof)**.

Es kommen zum Verkauf:

Unterröde	Männerfoden
Untertalren	Windjaden
Änderhemden	Schlüpfer
Mauerfoden	Bettdecken
Burschenhemden	Barpschürzen
Damenstrümpfe	Taschentücher
Kinderstrümpfe	Betttücher und
Strohjüde	Wurzaren

Wirtschafts-Gegenstände.

Der Versteigerer.

Donnerstag früh von 8 Uhr ab
frische Seefische
in frammer Eispackung.

J. G. Fritzsche.



Führende Fabrikate: Mende, Blaupunkt, Telefunken, Nora usw.

◆ Akku-Ladestation ◆

Neueste Mende-Netzanschluß-Apparate ohne Lautsprecher, sehr gut, komplett 194.— RM.
Dr. Huth Netzanschluß, komplett 89.50 RM.
Blaupunkt-Netzanschluß mit eingebautem Lautsprecher, neuestes Fabrikat, sehr gut 195.— RM.

Wilhelm Waisch.

Anhänger für Fracht- und Postfuhre

aus zähem, schreibfähigem Karton, mit Sie, nach bahnamtlicher Vorschrift liefert mit und ohne Firma-Aufdruck

H. Steinbeiß, Buchdruckerei.

Werkzeuge aller Art:

Schrot-, Bügel- und Handsägen, Sodelleisen, Stemmeisen, Feilen, Bohrer, Senfen, Sichel, Beile, Hexte, Mauerhammer und -Aellen.

Haushaltungs-Geräte:

Tischmesser u. Gabeln, Fleisch- u. Reibmaschinen, Wagen und Gewichte, eiserne Ofen und Röhre.

Wilhelm Grahl.

Neueste Allstein-Bücher
Unterhaltungs-Lektüre am Lager.

Herm. Steinbeiß, Buchhandlg.

Denken Sie an warme Kleidung es wird kalt!



Frauen-Mäntel

Jugendliche Mäntel

Kinder-Mäntel

Fertige Kleider

Schöne warme Wintersachen warten auf Sie. Kommen Sie zu mir! Mein großer Einkaufskonzern bietet Gewähr dafür, daß Sie gute Sachen wirklich preiswert kaufen.

Für Weihnachten finden Sie schöne Tischdecken, Teppiche, Sofadecken und viele andere praktische Geschenke, z. B. Handschuhe, Gamaschen, Halstücher, Wollschals etc.

Bettdecken u. Schlafdecken in Riesen-Auswahl

Carl Quehl

Jagdwesten

Pullover

Frauen- u. Kinder-

Westen

Strickkleider

Knaben-

Strickanzüge

Unterhosen

Schlupfsocken

Prinzebrücke

Kleider- und Rock-

Barchente

schöne warme

Halbwollstoffe



Weihnachts-Geschenke,

als Kaffee-, Tee- und Speise-Service, Tafel-Aufsätze, Böden, Wokfa-Tassen, Küchen- und Wasch-Garnituren

Rosenthal-Porzellan

Echt Blei-Kristall

Anfertigung von Hochzeits- u. Gelegenheits-Geschenken, sowie Restaurations- u. Hotel-Geschirr in sauberster Ausführung preiswert

Ihre Qualitätsware!

Rich. Hilpert, Porzellan-Malerei, Annaburg.

Das Weihnachtsfest naht!

Empfehle als **Schöne Weihnachtsgeschenke**

große Auswahl in

Handarbeiten

Tischdecken, Käufer, Ueberhandtücher, Kissen, Küchen-Garnituren, Taschen u. f. w.

Warme Unterwäsche

Bettwäsche, Schürzen

Kleider :: Strümpfe

Kleiderstoffe und Wäschestoffe

reichlich am Lager.

Oswin Hofmann

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Großes Tonwarenlager!

Tonröhren, 10—40 cm Durchmesser

Krippenschalen, alle Größen

Schweineträge, alle Größen u. Formen

Ferkeltröge, alle Größen und Formen

Pökel-, Gurken- und Wasserfässer

empfehle

Wilhelm Kunze.

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

Cigarren

Cigaretten

alle Sorten

Rauchtabak

Kautabak

Kranz März, Markt 19.

Selbstgebrannte

Kaffees

in In Qualität, stets frisch geröstet, empfiehlt

J. G. Fritzsche.

Empfehle:

ff. Büdlinge

Hering in Gelee

Delikatessheringe

und täglich feinste

marinierte Heringe

Kranz März, Markt 19.

Für alle Fälle!

1 Jahre trockene

Sfenlängen

frei Haus empfiehlt

Wilhelm Kunze.

Frauen-Verein

Stadt Donnerstag schon heute, Dienstag abend 8 Uhr

Zusammenkunft in „Stadt Berlin“.

Der Vorstand.

Freiwillige **Sanitäts-Rol.** v. **Roten Kreuz.**

Kursus fällt Donnerstag abend aus. Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, die Ausfertigung in der Schule (Mala)

Die **Belämpfung** der **Geschlechtskrankheiten** zu besuchen.

Der Vorstand.

Bürger-Schützen-Verein e. V.

Donnerstag, d. 5. Dezbr. abends 8 Uhr

Monats-Versammlung

bei Ram. Hoppe.

Zahlreiches Erscheinen ist erwünscht. Der Vorstand.

Puppenstuben-Tapeten

zu haben bei

Herm. Steinbeiß.

Nestle's

Kindermehl

empfehle

J. G. Fritzsche.

Am 5. Dezember 1929, ab 17 Uhr,

wird in der Annaburger Schule eine **Ausstellung in Gesundheitsfragen** eröffnet.

6. u. 7. Dezember geöffnet von 11—20 Uhr

8. Dezbr. geöffnet von 9—13 u. von 15—20 Uhr.

Am 5. Dezember 1929, abends 19.30 Uhr:

Eröffnung der Ausstellung durch Herrn

Landesrat Bauer Schmidt. Abends 20 Uhr:

Vortrag mit Lichtbildern von Oberarzt

Dr. Bohne-Magdeburg-Cranau. (Schilppelium in der Tuberkulose).

Am 6. Dezember, 20 Uhr: Vortrag mit

Lichtbildern von Herrn Dr. Springer.

(Schwangerchaft — Geburt — Nahrung und künstliche Säuglingsernährung).

Am 7. Dezbr., 20 Uhr: Vortrag, Dr. Schlep

(Anliegende Kindererkrankungen).

Eintritt frei.

Voranzeige!



Am Sonnabend, den 7. Dezember

in der „Neuen Welt“

Gaalsportfest der Arbeiterradfahrer

(Näheres in nächster Nummer).

Der Deutsche Rundfunk

hat seinen Programmteil

wieder um 8 Seiten erweitert!

nach wie vor die Zeitschrift

mit dem ausführlichsten

Funkprogramm der Welt!

80 Seiten für 50 Pf. - Monatsbezug RM 2.-

Bestellen Sie beim Postamt oder Buchhandlung

Probeheft umsonst v. Verlag Berlin N 24

Landstädter Mineralbrunnen.

Vorbereitend und von heilbringendem Einfluß bei

Rheumatismus, Gicht, Bluterkrank., Gleichgewicht,

Nervosität. Bestes Sturzgetränk bei Fieber- und

Nierenleiden.

Bei Entnahme von 10 Flaschen à Flasche 60 Pf.

ohne Glas. Zu haben bei:

J. G. Fritzsche.

Betreffs des Nachrufs für Frau **Ernstine**

Däumich, Raundorf, in Nr. 142, unter-

zeichnet Herrn. **Bernstein** und Frau, muß

es heißen: **Wilhelm Däumich**, im

Namen aller Hinterbliebenen.

Die Neugliederung Mitteldeutschlands.

Ein Vortrag des Landeshauptmanns Dr. Hübener. Vor einem vom Wirtschaftsverbande Mitteldeutschland zu Halle eingeladenen größeren Kreise von Wirtschaftsführern der Provinz Sachsen und ihrer Nachbargebiete sprach der Landeshauptmann der Provinz Sachsen, Dr. Hübener über Vorschläge zur Neugliederung Mitteldeutschlands.

Nach einleitenden Ausführungen über die kleineren Mittel zur Milderung der Folgen der Landesgrenzen, in denen es für den Fall weiterer Verzögerung der durchgreifenden Reichsreform den Abbruch der Verwaltungsgemeinschaften und insbesondere die Milderung von Gebietsverlusten durch die Behörden des umgebenden Landes als wünschenswert bezeichnet, trat er für eine Dreigliederung Mitteldeutschlands ein, bei der nach Möglichkeit von den alten Ländergrenzen auszugehen sei und neue Grenzen nur da zu suchen wären, wo die historischen Grenzen keinen Anhalt bieten.

Bei dem Gebiet des jetzigen Freistaates Sachsen würde sich an den Grenzen nichts zu ändern brauchen. Bei Thüringen käme eine Menge innerer Grenzen in Vorschlag durch Annahme der großen prozontalstädtischen Exklaven Schleusingen und Hengstedt und der prozontalstädtischen Exklave Schmalkalden.

Auch für die Provinz Sachsen wird der bemerkenswerte Gewinn der Neugliederung im Wegfall der inneren Grenzen liegen. Das anhaltische Gebiet wird völlig in der Provinz Sachsen aufgehen müssen. Der Entschluß Anhalts kann als erledigt werden dadurch, daß die neue Provinz die Bezeichnung Sachsen-Anhalt erhält, wodurch eine sinnvolle Unterabgrenzung gegenüber der aus dem Freistaat Sachsen hervorgehenden Reichsprovins, für die man den Namen „Derältes“ vorge schlagen hat, und gegenüber einem etwa zu bildenden Niederelbe“ gegeben wäre. Von Braunschweig wird der größte Teil in der Reichsprovins Niederelbe, nur ein kleinerer Teil in Sachsen-Anhalt aufzugehen haben.

Der entscheidend wichtige Teil der Grenzziehung ist die Schaffung einer neuen Grenze zwischen Sachsen-Anhalt und Thüringen. Der Grundriss der historischen Grenzen ist hier nicht aufrechterhalten. Als praktisch erweist sich die Linie, die bezeichnet wird durch die Thüringische Forste bei Kösen, durch die Thüringische Forste bei Sachsendorf unweit Belgerode und durch die Eichsfelder Forste westlich von Belgerode.

Erste Instanz: Zuchthaus, zweite Instanz: Freispruch.

Um einen polnischen Zuchthaus von 5,10 Mark. Vor der dritten Strafkammer des Landgerichts I in Weimar fand der Verurteilungsprozess gegen den Oberpostsekretär Oskar Schröter statt. Es handelte sich um einen Brief, der letzterem das größte Äußerliche erregt hat. Schröter stand unter der Auflage, zwei Kurzelektrogramme, einen Einspindelbrief und eine Fünfschneidemaschine unterzulassen zu haben. Das Gericht erste Instanz hatte nur in dem Falle der beiden Telegramme, die einen Wert von 5,10 Mark hatten, auf schuldig erkannt und Schröter wegen Verwehrens im Amte zu der Mindeststrafe von einem Jahr Zuchthaus verurteilt. Der Staatsanwalt der ersten Instanz hatte auf Freispruch plädiert. Im Gegenfalle hierzu beantragte der Staatsanwalt der zweiten Instanz Verurteilung der Verurteilung. Schröter führte in der Verurteilungsvorhandlung zu seiner Verurteilung aus, daß es ganz unrichtig sei, anzunehmen, daß er sich um eines so geringen Betrages willen hätte unglücklich machen wollen. Er sei seit 26 Jahren im Staatsdienst, sei im Aktive Offizier gewesen und habe sich überall als pflichttreu bewährt. Außerdem sei seine Wirtschaftslage durchaus gut. Das Gericht sprach dem auch den Angeklagten frei.

Nah und Fern

○ Fünf Personen von einem Revolververbrechen verurteilt. In einem Lokal im Eiböcker Viertel kam es zur Nachkugel zu einer Schlägerei, in deren Verlauf der 23jährige Arbeiter Gustaf aus einer Pistole acht Schüsse auf die Gäste im Lokal und auf die Wange, die sich auf der Straße angemeißelt hatte, abgab. Fünf Personen wurden ernstlich verletzt und fanden in einem Krankenhaus Aufnahme. Gustaf wurde festgenommen.

○ Selbstmordtäter in Hofmann. Freitag früh drangen in das Hofmann in Lautenthal (Oberhartz) unbekannt Täter ein und erschossen einen Selbstmörder, in dem sich 6000 Mark befanden, die für Auszahlungen an die Invaliden- und Unfallrentner bereitlagen. Außerdem nahmen die Täter sämtliche erreichbaren Postwertzeichen mit.

○ Eine Mutter mit vier Kindern in den Tod gegangen. In Wanowitz bei Götting wurde die 26jährige Frau des Stellenbesizers Proste mit ihren vier Kindern tot aufgefunden. Es wird angenommen, daß es sich um eine Verzweiflungstat handelt. Der Ehemann befand sich seit einigen Tagen in Lieberhiesel auf der Suche nach Arbeit. Die Kinder im Alter von acht Monaten bis zu fünf Jahren lagen tot im Bett, ohne daß die Todesursache festgestellt werden konnte. Die Mutter hatte sich an Bettvorhängen erhängt.

○ Schweres Grubenunglück bei Kattowitz. Auf der Eminenzgrube in Domb bei Kattowitz ereignete sich ein schwerer Unfall. Vier Bergleute, die sich ihren Weg zur Arbeitshalle abtrotzen wollten, benutzten einen Förderwagen, der am Bremsberg hängengeblieben wurde. Hölzlich löste sich das Seil aus der Trommel, und der Wagen sank die Strecke wieder hinunter und geriet unter an der Wand der Grundfläche. Zwei Arbeiter wurden in hoffnungslos Zustand ins Krankenhausjagarett übergeführt. Die beiden anderen Arbeiter kamen mit leichteren Verletzungen davon.

○ Pariser Verkehrsregelung nach Berliner Methode. In einem der Hauptverkehrsnotenpunkte von Paris wurde jetzt zum erstenmal die Verkehrsregelung eingeführt, wie sie in Berlin seit längerer Zeit ausgearbeitet wird. Ein Polizeibeamter, der in der Mitte der Straßenkreuzung stand, beherrschte sich seiner Arme als Verkehrsleiter und lockte durch seine im Vergleich zu deutschen Verhältnissen noch ziemlich ungeschickten Bewegungen zahlreiche Neugierige an. Es muß besonders darauf aufmerksam gemacht werden, daß Franzosen, die in Berlin waren, bisher immer über die Berliner Methode der Verkehrsregelung geipelt haben.

○ Grauenhafter Tod durch den Greifer eines Krans. Einen schrecklichen Tod erlitt ein Werkarbeiter in Warfille, der sich mit einem Arbeitskollegen zum Schlaf in der Greifer eines Kranes hinlegen wollte. Praktisch öffnete sich die Janggen, und einer der beiden Arbeiter stürzte in die Tiefe, wo er schwer verletzt liegend blieb. Der andere rutschte langsam ab und befand sich in dem Augenblick, als der Greifer sich wieder schloß, gerade bis zum Hals im Freien. Die Janggen erlöschten ihn und trennten ihn den Kopf hinständig vom Rumpf.

○ Sieben Bergleute verurteilt und als Weichen geborgen. In einem Bergwerk bei Gohrleben (Grafschaft Glanow) in Walew wurde infolge einer Explosion sieben Bergleute verurteilt. Sie wurden als Weichen geborgen. Außerdem erlitten zwei Verurteilte Brandwunden und mußten in ein Krankenhaus gebracht werden.

○ Schiffunglück an der irischen Küste. Der 2473 Tonnen große englische Dampfer „Golea“ lief beim Einlaufen in den Hafen von Roslure in Irland infolge starken Nebels auf Grund. Die ausgedehnten Rettungsboote konnten 15 Mann der 24 Mann starken Besatzung retten.

○ Ein Hochkappler, der sich für den Resten des Fürsten von Wlilow ausübte. Die Polizei in Neapel verhaftete einen Hochkappler, der sich für einen Resten des kaiserlich verstorbenen Fürsten von Wlilow ausgegeben hatte. Der Hochkappler hatte in einem Lokal eine Wohnung gemietet und empfing den Besuch zahlreicher Personen, die alle

hochfliegende Namen deutscher Aristokraten angaben. Das Hotelpersonal schloß sich Verdacht, als sich der Hochkappler mit kleinem Gepäck aus dem Saale machen wollte.

○ Ein Bauer aus dem fahrenden Zug geworfen, weil er seine Fahrkarte hatte. Zwei Schaffner eines Personenzuges, der nach Saß (Münster) fuhr, stellten unterwegs einen Bauern, der keine Fahrkarte hatte, fest. Es kam zu einem Wortwechsel, der damit endete, daß der Schaffner den Mann aus dem Zug warfen. Er geriet unter die Räder, wobei ihm beide Beine abgerissen wurden. Der Unglückliche starb nach wenigen Minuten. Die beiden Eisenbahnbeamten sind festgenommen worden.

Gefährnis in der Bombenaffäre.

Somburg. Wie man von zünftiger Seite mitteilt, wurde gegen den kürzlich festgenommenen Landwirt Johann Natzen aus Bargfeld sowie gegen den in gleichem Ansehung festgenommenen Arbeiter Wierberg aus Sunden nach ihrer widerlichen Gegenüberstellung Aufreißer erlassen. Natzen soll gefänglich sein, die Sprengstoffe für die ersten fünf Bombenentwürfe bereitgestellt und geliefert zu haben. In Natzens Wohnung sollen bei einer Hausdurchsuchung Sprengstoffe gefunden worden sein.

Aus dem Gerichtssaal

§ Bestrafte Schwarzfahrer. In den Monaten Juli-September sind in Berlin wegen nichtgenehmigter Erziehung oder nichtgenehmigten Betriebes von Zusammenlagen 217 Personen rechtskräftig verurteilt worden gegenüber 177 im gleichen Zeitraum des Vorjahres und 228 in den Monaten April bis Juni 1929. Angelegen von der Einziehung des vorgehenden Straferlasses ist zum Teil auf empfindliche Strafen (Geldstrafe bis 100 Mark, in einem Falle zwei Wochen Gefängnis) erkannt worden. Unter den Verurteilten befinden sich neun, die wegen Bestrafte oder Mitterteilhaft verurteilt wurden.

§ Der Tod im Gerichtssaal. Die zweite Strafkammer des Landgerichts Dresden verurteilte gegen den 64 Jahre alten Landwirt Schmeider und dessen Frau wegen Sachbeschädigung, Plünderung eines Schmiedes, von einem Verschulden getroffen, tot im Gerichtssaal zusammen. Die Verhandlung mußte abgebrochen werden.

Weihnachts- und Neujahrverkehr bei der Post.

Die Post bittet, mit der Vorbereitung der Weihnachtsposten möglichst frühzeitig zu beginnen, sonst lassen sich die Pakete in den letzten Tagen vor dem Fest und gelangen mit Verzögerung in die Hände der Empfänger. Ferner wird gebeten, für die hunderttausende Versandposten zu verwenden, die Aufschrift haltbar anzubringen und den Namen des Bestimmungsortes unter näherer Bezeichnung seiner Lage besonders groß niederzuschreiben. Auch darf es nicht unterlassen werden, auf dem Paket die vollständige Anschrift des Abnehmers anzugeben und in das Paket oben auf ein Doppel der Aufschrift zu legen. Ebenso müssen die Pakete haltbar verpackt und gut verpackt werden; etwaige Dohräume sind mit Holzwoolle oder anderem Füllstoff auszufüllen, damit die Sendungen nicht erschüttert werden. Sie müssen deutlich als „Weihnachts-“ oder „Rücksendung“ bezeichnet sein.

Am 24. Dezember wird bei den Postanstalten der Dienst im Verkehr mit dem Postamt eingestellt; u. a. werden die Postfachler nur bis 16 Uhr offen gehalten werden. Im Telegrammamt und Fernsprechamt treten keine Verschiebungen ein.

Auch der Verkehr am Jahreswechsel wird sich glatter ab, wenn die Neujahrbesprechungen möglichst frühzeitig aufgestellt und mit vollständiger Anschrift des Empfängers (Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stadtteil, Postbezirk und Zustellpostamt) versehen werden. Es wird auch dringend empfohlen, die Freimarke für Neujahrbriefe nicht erst am 30. und 31. Dezember, sondern schon früher einzulisten, damit im Spätkverkehr keine Störungen eintreten.

Das Rätsel von Wildenwarth

Kriminalroman von Matthias Plant.

4. Fortsetzung Nachdruck verboten

„Also unverstanden? Wie wir heute hier heraufsteigen, so wollen wir künftig alle einwachen Gehirnen gemeinsam unternehmen. Sand darauf?“

Noch ein fragender Blick.

Und da bot sie ihre schmale Hand, die in der feinen wie eine Nippfigur, wie verloren lag, aber doch so lebenswarm.

So schlossen die beiden ihr Komplott, eine Verführung, die Jugend zu Jugend dränge, die nach Schönheit und Träume verlangte, die nur Freude am Leben suchte.

Dann plauderten die beiden, als hätten sie sich lange schon gekannt, von der Schönheit, von dem Zauber der Natur, von fernem Orten, von Wanderungen, von Blumen, Wilden und Wildern.

Die Zeit verann wie im Spiel. Sie erreichten den Gipfel des Gantelberges, schauten faszinierend und genehmigend ins Tal und suchten darauf gemeinsam einen zweiten Aufstieg. Dabei hörte der Conte auch ihre Lachen, das hell wie das Aneinanderberühren silberner Gläser zu hören war; und so gerne lachte sie, daß es ihm wohl kam, daß er vor dem Badefotel wieder eintrösten und sich die Hände zum ersten Abgleich reichen mußten.

Ihre schwarzen Augen glühten noch in der Freude der Wanderung.

„Und nochmals Dank!“

„Das genügt nicht! Auf Wiedersehen sage ich! Vergessen Sie unsere Verabredung nicht. Sie müssen mich verdingen, wenn Sie wieder auf Abenteuer und Träume ausziehen wollen. Die Herrin winkt, der Page folgt.“

Wieder im Lachen die blühenden Zähne zwischen den feinen, roten Lippen. „Wenn ich das nicht finden werde, ist“

„Sie müssen — Sie müssen!“

Noch ein fröhliches Nicken.

Dann war Conte Castellani wieder allein; er blieb noch stehen, trotzdem ihre Gestalt keinen Blick länger entschwinden war. Er war nun erst in ein Träumen geraten.

Er hatte diesmal doch einen glücklichen Tag! Wie schön waren die Stunden, wieviel schöner aber noch sie selbst. Er hatte sie bei der ersten Begegnung vor der Terrasse schon richtig eingeschätzt: eine Witwe, die erst in herbeigehobener Kniebe die Pracht der reisenden Blume verschleiert.

Er mußte sie wieder finden.

Er fühlte sich so glücklich, daß er nun ein Lied vor sich hinstellte und sein Zimmer aufsuchte.

Er hatte sich da wirklich über Hals und Kopf schon verliebt.

Aber war das so schlimm?

Und er gab sich gleich selbst Antwort: „Ganz im Gegenteil!“

Ueber den langen Korridor des zweiten Stockwerkes kam er vor seine beiden Zimmer, die er im Hotel genommen hatte, einen kleinen Salon und einen anschließenden Schlafraum. Er öffnete die Tür und schloß sie hinter sich, als er plötzlich wie in jähem Erleuchten des Salons stand.

Er war nicht allein.

In der Fernenfläche des Salons stand eine hohe, spitze Frauengestalt mit zerzahten Haaren. Über das obere die Sonne hinstrahlte, das es wie Flammen leuchtete, mit herausfordernden, graugrünen Augen, mit leicht geschminktem Gesicht und schief abgesetzten Lippen.

Die Fremde von der Terrasse im grünen Promenadenkleid.

„Du?“

„Ja, Leo! Du dachtest wohl, ich würde dich nicht wieder finden und mich so leicht abgibteln lassen?“

„Wir sind fertig!“

„Das wäre nach deinem Wunsch. Aber ich habe auch einen Willen. Und der soll härter sein.“

„Ich habe keine Gemeinhaft mehr mit dir!“

„Früher lang es anders. Aber du hast eben eine andere Wahl getroffen und da bin ich dir uneben. Ich sah

doch vom Fenster aus die Kleine, mit der du gekommen bist. Hübsch und jung!“

„Was hast du hier zu suchen?“ unterbrach er sie in schroff abweisendem Tone, ohne auf ihre letzten Worte einzugehen. „So lutz-angebunden?“

„Du hast vergessen, was du versprochen!“

„Warum? Höre ich, als ich dich sah? Ging ich an die nicht wie eine Fremde vorbei? Ich hatte mein Wort! Aber hier steht und belauscht uns doch niemand! Hier können wir Erinnerungen aus vergangenen Zeiten austauschen.“

„Ich will nicht! Alles muß für alle Zeit vorbei sein.“

„Du vergißt, daß du auf deutschem Boden bist, daß du hier von mir abhängig bist, daß ich von Geheimnissen weiß, die dich vernichten können.“

„Schweig!“

„Das hörst du nicht gerne? Ich weiß es wohl! Aber es ist doch besser, dich daran zu erinnern, damit du gefügiger wirst.“

„Was willst du?“

„Sie antwortete nicht sofort, sondern ging absichtlich langsam zu einem Stuhl und setzte sich; herausfordernd trat ihr dabei ihr Blick.“

„Du erlaubst doch? So galant bist du zu mir nicht mehr wie einst.“

„Hätte ich dich doch nie gekannt, Abenteuerin!“

„Sein Dank! Einmal nahmst du aber gegen den Dienst dieser Abenteuerin, nahmst noch mehr.“

Wieder unterbrach er sie und seine Stimme schellte dabei. „Was du willst, will ich hören. Ich will an nichts erinnern werden und was auch geschehen ist, du hast dafür mehr als genug gefordert und bekommen. Was fährst dich nochmals zu mir?“

„Was begehrt du so heftig auf? Mich lästest kein Gebaren nicht. Du weißt, daß ich dich schließlich in meiner Hand halte.“

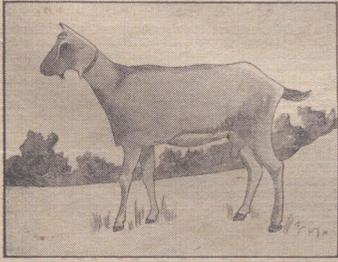
„Dann ist es auch dein Untergang!“

(Fortsetzung folgt.)

Haus- und Landwirtschaftliches.

Die Schwarzwaldziege.

Seit sehr langer Zeit läßt sich im Schwarzwald, besonders im württembergischen Donaureis, die reine und planmäßige Züchtung einer Ziegenrasse nachweisen, die zu den ältesten deutschen Züchtungen gehört. Es ist die Schwarzwaldziege, die heute nicht nur in Süddeutschland, sondern auch in Norddeutschland eine nicht unbedeutende Verbreitung gefunden hat, wenn ihr eigentliches Zuchtgebiet auch natürlich meist auf ihre ursprüngliche Heimat beschränkt bleiben wird. Auch der Verbesserung dieser Rasse haben sich Züchtervereine angenommen, deren Mittelpunkt in Tuttlingen liegt. Das Ziel der Züchtung war, diese Ziegen größer, stärker und noch ausdauernder zu machen. Weil um die Zeit, wo der Aufschwung der planmäßigen Hochzucht einsetzte, man die Standpunkte vertrat, daß die Hörner bei der Ziege eine überflüssige Einrichtung seien und daß die zur Ernährung dieser Ziege nötigen Stoffe besser zu den Zuchtzielen auch die Erzielung der Hörnerlosigkeit. Man findet aber immer noch gebörnte Schwarzwaldziegen, die nur nichts schlechter sind als die Hörnerlosen, und die „Geschnäcker“ verdienen sind, gibt es auch immer noch Viehhäuter, welche die Meinung vertreten, zu einer richtigen Ziege gehören von Anfang an ein

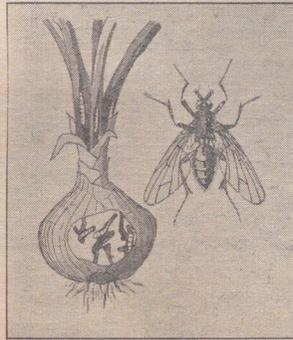


Paar Hörner auf dem Kopfe. Abgesehen gibt es inzwischen auch Wälder der Wissenschaft, die darüber im Zweifel sind, ob man einem Tiere ein Horn von der Natur mitgegebenes Organ wegzulassen könne, ohne daß sich dabei mit der Zeit nicht andere Entartungserscheinungen geltend machen. Das braucht den praktischen Tierhalter aber vorläufig nichts anzuhaben, denn bis jetzt läßt sich ein Unterschied zwischen sich durchgezüchteten Tieren mit und ohne Hörner nicht feststellen. Bei der Schwarzwaldziege ist das Verhältnis so, daß gegenwärtig etwa drei Viertel der Tiere ungehörnt, ein Viertel dagegen immer noch gebörnt sind. Sehr gleichmäßig ist die Farbe: schön reibarig mit schwarzem Fleckwerk. Die Böde werden im Durchschnitt etwa 60 Pfund schwer, die Ziegen 80 Pfund. Die Milchmenge beträgt im Durchschnitt bei gutgehaltenen Tieren richtiger Abstammung etwa 600 Liter. Auch die Schwarzwaldziege zeichnet sich durch Unempfindlichkeit, Abhärtung und Widerstandsfähigkeit aus. Sie ist dankbar für freien Weidgang oder wenigstens für etwas Bewegung, gedeiht aber in einem richtig gebauten und ordentlich gefütterten Stall sehr gut. Ihr Wesen ist sanft und liebenswürdig. Wenn man behaupten darf, daß sie zu ihrem Gedeihen des Raumes und der Nahrung bedürftig, so gilt das in demselben Umfang wie für alle anderen Ziegenrassen auch. Die Ziege ist nun einmal ihrer Natur nach eine Kraut- und Blattfresserin, mehr als eine eigentliche Grasfresserin. Man kann ihr also überall das Futter ihrer Schwarzwaldweiden einigermaßen ersetzen, wenn man für die nötige Umwechslung sorgt. Im Sommer ist das leicht bei der Menge der in jedem Gesträuch abfallenden Unkräuter. Im Winter gibt man neben dem Grasheu, das bei der Umstellung auf die Grünfütterung immer noch eine Zeitlang mitgegeben werden muß, Stroh, Krautfutter, Maltheime, Vierebre, Auzertrübenmittel, Körnerfutter,

Trockenartoffeln und allerhand Abfälle. Je wechselfeuliger man damit verfahren kann und in je kleineren und dafür öfter wiederholten Gaben man das Futter darreicht, desto weniger wird man den Vorwurf befürchten können, daß die Ziege allzu wahlrührig sei und viel Futter verweise. Sie ist nun einmal darauf eingerichtet, daß sie nicht wie die Kuh immer basierte Futter aß. Darauf muß man Rücksicht nehmen, denn man kann die Natur eines Tieres nicht ändern. Daß die Umwechslung aber gar nicht so schwer ist, sieht man, wenn man hin und wieder zwischen dem guten und einem ein wenig schlechteren Futterwechsel darreicht. Weil es eine Umwechslung ist, wird es gern genommen, und die Ziege fressen sich wenig darum, daß der Mensch bei der Ansicht ihr, eigentlich müßte ihr doch das keine sehr bedeutend besser schmecken als das Stroh. Die Schwarzwaldziege ist darin nicht anders gerichtet als alle übrigen Rassen.

Die Zwiebelfliege.

Die Zwiebelvorräte, welche die Hausfrau für den Winter aufbewahrt, sind mancher Verderbnis ausgesetzt. Der schlimmste Zwiebelstich ist ein Pilz, der manchmal den ganzen Vorrat zum Verfall bringen, ohne daß sich die Hausfrau den Grund erklären kann. Nachbarinnen raten: die Zwiebeln noch trockener aufzubewahren, auch sie nicht so dicht zusammenzuliegen. Alles das wird befolgt und doch schimmelt unauffällig eine der fäuligen Knollen nach der anderen. Und doch waren sie vollständig gesund heringebracht worden, wenigstens scheinbar! Denn bei in Frage stehende Pilz, eine Dorytomia, verdrängt sich selten vor dem Einfahren der Ernte. Nur selten begimmt die Zwiebeln schon vorher auf dem Felde die Wälder bilden und hängen zu lasten. Dann ist natürlich große Vorsicht geboten. Der Schimmelpilz befallt mit Vorliebe die großen,



geraden und schrägen Reihen gewandelter Sorten, also bei Weiße Silberzwiebel. Gegen den gefährlichen Verderber gibt es kein anderes Mittel, als auf dem Felde eine Änderung des Anbaues, nämlich, daß man kleine, feste Sorten wählt, auch wenn sie zum Verkauf etwas weniger beliebt sind, und bei der Aufbewahrung, daß man die Zwiebeln nicht eng bekommen lagert, sie dauernd kontrolliert, und alle fehlerhaften entfernt. Seltsamer bemerkt man um diese Jahreszeit noch die Schwärzungen durch einen anderen Feind der Zwiebel, nämlich durch das Stöckchen, einen winzigen Wurm, dessen Verhörung wir von den Wurzeln des Roggens und des Hafers her kennen, der aber sehr gern auch Zwiebeln aller Art, Blumenzwiebeln sowohl wie Speisezwiebeln, befallt und sie zum Kümern und Absterben bringt. Gewöhnlich sind die von diesem Schädling betroffenen Zwiebeln um den Herbst herum aber schon abgetrocknet, die Wälder selbst haben sich in die Erde verrotten, und man kann noch kein sicheres Mittel, um ihnen beizukommen. Immerhin empfiehlt sich ein Wechsel in der Kultur, aber ganz gewiß ist der Erfolg

darum nicht, weil diese Stöckchen keine Kotterkäfer sind und nötigenfalls in allen möglichen Wurzeln ihr Vorkommen finden. Stieres Unkraut der befallenen Zwiebelbeete während des Winters und das Zerschneiden des Bodens der Wälder betriebl, sollen dagegen Erfolg haben.

Schieflich findet die Hausfrau, namentlich anfangs des Winters, nicht ganz selten madige Zwiebeln. Später im Winter treten sie seltener auf, weil dann die Wälder ausgewaschen sind und die Zwiebel verlassen haben, sich irgendwo verputzt hatten, um im Frühjahr neue Zwiebelbeete aufzusuchen. Wo die Hausfrau solche madigen Zwiebeln findet, will sie dem Landvater aber kein Gutes, von dem sie ihre Zwiebeln bezogen hat, einen Gestalt, wenn sie ihm die Ursache meldet, hat, ihm die befallenen Knollen zeigen. Denn, wenn auch der Schaden bei der einzelnen Zwiebel nicht in Betracht gezogen zu werden braucht, so lauert hier ein schlimmer Feind, der bei für ihn günstigen Verhältnissen den Zwiebelanbau in einer ganzen Gegend unrentabel machen kann. Die Wälder entwickeln sich zu einer unauffälligen Fliege, übrigens einer neben Verwandten anderer Schattlinge, der an der Kohl- und Rettichfliegen scharroterer Zwiebel- und der an den Wäldern der Ackerfliegen die bestimmten Wintergärten freilebenden Ackerfliegen. Schon vom ersten Wachstum der Zwiebeln an fressen die Wälder in den Knollen, nach Vorliebe in deren Grunde. Die ersten Generationen der Wälder bringen die jungen Fliegen zum Absterben, aber bis im Oktober kommen immer neue Generationen, deren Fraß die entwickelten Knollen dann ausheilt, ohne abzuheilen, die aber für die Vererbung ebenfalls verloren sind, da sie im Frühjahr absterben würden. Wo die Zwiebelfliege auftritt, hilft sich der Zwiebelzüchter, indem er die Wälder und Helber mit Kohlenstaub bestreut, nach Vorliebe einige Zwiebeln von der Wälder fern hält. Diese wirken dann als Fangpflanzen und sobald sie befallen sind, also zu kränkeln beginnen, reißt man sie aus und verbrennt sie samt den darin enthaltenen Wäldern. Ein weiteres Bekämpfungsmittel ist, daß man die Zwiebelbeete im Anfang Juni, wenn sie das vierte Blatt bekommen, mit fein gekochtem Gips bestreut und dann richtig gießt. Das ist natürlich nur in der kleinen Zucht möglich beim Feldbau. Für den großen Wintervorrat fordert man die befallenen Zwiebeln aus, schneidet die Krautstiele mit den Wäldern weg und verbrennt sie möglichst früh, ehe sie sich zu verputzen beginnen.

* Berliner Schlachthausmarkt. (Wöchentliche Berichte) Bezahlt wurden für 50 Kilogramm in Mark:

29. 11.	30. 11.
Dahen: 1 vollst. ausgewähl. höchst. Schlachtw.	59-62 59-68
ältere	—
2. fontige vollfleischige	55-57 55-58
ältere	—
3. fleischige	48-52 49-55
4. fleischigere	40-42 40-46
5. flügel, 1 flügel, vollst., höchst. Schlachtwertes	55-57 56-58
2. fontige vollfleischige oder ausgewählte	52-54 53-55
3. fleischige	49-51 50-52
4. geringe genährte	47-49 48-49
5. flügel, 1 flügel, fleischig, höchst. Schlachtw.	45-48 45-49
2. fontige vollfleischige oder ausgewählte	52-54 53-55
3. fleischig	47-49 48-49
4. geringe genährte	45-48 45-49
5. flügel, 1 flügel, fleischig, ausgewähl., höchst. Schlachtw.	59-62 59-68
2. vollfleischig	55-57 55-58
3. fleischig	48-52 49-55
4. geringe genährte	47-49 48-49
5. flügel, 1 flügel, fleischig, ausgewähl., höchst. Schlachtw.	59-62 59-68
2. vollfleischig	55-57 55-58
3. fleischig	48-52 49-55
4. geringe genährte	47-49 48-49
5. flügel, 1 flügel, fleischig, ausgewähl., höchst. Schlachtw.	59-62 59-68
2. vollfleischig	55-57 55-58
3. fleischig	48-52 49-55
4. geringe genährte	47-49 48-49
5. flügel, 1 flügel, fleischig, ausgewähl., höchst. Schlachtw.	59-62 59-68
2. vollfleischig	55-57 55-58
3. fleischig	48-52 49-55
4. geringe genährte	47-49 48-49
5. flügel, 1 flügel, fleischig, ausgewähl., höchst. Schlachtw.	59-62 59-68
2. vollfleischig	55-57 55-58
3. fleischig	48-52 49-55
4. geringe genährte	47-49 48-49
5. flügel, 1 flügel, fleischig, ausgewähl., höchst. Schlachtw.	59-62 59-68
2. vollfleischig	55-57 55-58
3. fleischig	48-52 49-55
4. geringe genährte	47-49 48-49
5. flügel, 1 flügel, fleischig, ausgewähl., höchst. Schlachtw.	59-62 59-68
2. vollfleischig	55-57 55-58
3. fleischig	48-52 49-55
4. geringe genährte	47-49 48-49
5. flügel, 1 flügel, fleischig, ausgewähl., höchst. Schlachtw.	59-62 59-68
2. vollfleischig	55-57 55-58
3. fleischig	48-52 49-55
4. geringe genährte	47-49 48-49
5. flügel, 1 flügel, fleischig, ausgewähl., höchst. Schlachtw.	59-62 59-68
2. vollfleischig	55-57 55-58
3. fleischig	48-52 49-55
4. geringe genährte	47-49 48-49
5. flügel, 1 flügel, fleischig, ausgewähl., höchst. Schlachtw.	59-62 59-68
2. vollfleischig	55-57 55-58
3. fleischig	48-52 49-55
4. geringe genährte	47-49 48-49
5. flügel, 1 flügel, fleischig, ausgewähl., höchst. Schlachtw.	59-62 59-68
2. vollfleischig	55-57 55-58
3. fleischig	48-52 49-55
4. geringe genährte	47-49 48-49
5. flügel, 1 flügel, fleischig, ausgewähl., höchst. Schlachtw.	59-62 59-68
2. vollfleischig	55-57 55-58
3. fleischig	48-52 49-55
4. geringe genährte	47-49 48-49
5. flügel, 1 flügel, fleischig, ausgewähl., höchst. Schlachtw.	59-62 59-68
2. vollfleischig	55-57 55-58
3. fleischig	48-52 49-55
4. geringe genährte	47-49 48-49
5. flügel, 1 flügel, fleischig, ausgewähl., höchst. Schlachtw.	59-62 59-68
2. vollfleischig	55-57 55-58
3. fleischig	48-52 49-55
4. geringe genährte	47-49 48-49
5. flügel, 1 flügel, fleischig, ausgewähl., höchst. Schlachtw.	59-62 59-68
2. vollfleischig	55-57 55-58
3. fleischig	48-52 49-55
4. geringe genährte	47-49 48-49
5. flügel, 1 flügel, fleischig, ausgewähl., höchst. Schlachtw.	59-62 59-68
2. vollfleischig	55-57 55-58
3. fleischig	48-52 49-55
4. geringe genährte	47-49 48-49
5. flügel, 1 flügel, fleischig, ausgewähl., höchst. Schlachtw.	59-62 59-68
2. vollfleischig	55-57 55-58
3. fleischig	48-52 49-55
4. geringe genährte	47-49 48-49
5. flügel, 1 flügel, fleischig, ausgewähl., höchst. Schlachtw.	59-62 59-68
2. vollfleischig	55-57 55-58
3. fleischig	48-52 49-55
4. geringe genährte	47-49 48-49
5. flügel, 1 flügel, fleischig, ausgewähl., höchst. Schlachtw.	59-62 59-68
2. vollfleischig	55-57 55-58
3. fleischig	48-52 49-55
4. geringe genährte	47-49 48-49
5. flügel, 1 flügel, fleischig, ausgewähl., höchst. Schlachtw.	59-62 59-68
2. vollfleischig	55-57 55-58
3. fleischig	48-52 49-55
4. geringe genährte	47-49 48-49
5. flügel, 1 flügel, fleischig, ausgewähl., höchst. Schlachtw.	59-62 59-68
2. vollfleischig	55-57 55-58
3. fleischig	48-52 49-55
4. geringe genährte	47-49 48-49
5. flügel, 1 flügel, fleischig, ausgewähl., höchst. Schlachtw.	59-62 59-68
2. vollfleischig	55-57 55-58
3. fleischig	48-52 49-55
4. geringe genährte	47-49 48-49
5. flügel, 1 flügel, fleischig, ausgewähl., höchst. Schlachtw.	59-62 59-68
2. vollfleischig	55-57 55-58
3. fleischig	48-52 49-55
4. geringe genährte	47-49 48-49
5. flügel, 1 flügel, fleischig, ausgewähl., höchst. Schlachtw.	59-62 59-68
2. vollfleischig	55-57 55-58
3. fleischig	48-52 49-55
4. geringe genährte	47-49 48-49
5. flügel, 1 flügel, fleischig, ausgewähl., höchst. Schlachtw.	59-62 59-68
2. vollfleischig	55-57 55-58
3. fleischig	48-52 49-55
4. geringe genährte	47-49 48-49
5. flügel, 1 flügel, fleischig, ausgewähl., höchst. Schlachtw.	59-62 59-68
2. vollfleischig	55-57 55-58
3. fleischig	48-52 49-55
4. geringe genährte	47-49 48-49
5. flügel, 1 flügel, fleischig, ausgewähl., höchst. Schlachtw.	59-62 59-68
2. vollfleischig	55-57 55-58
3. fleischig	48-52 49-55
4. geringe genährte	47-49 48-49
5. flügel, 1 flügel, fleischig, ausgewähl., höchst. Schlachtw.	59-62 59-68
2. vollfleischig	55-57 55-58
3. fleischig	48-52 49-55
4. geringe genährte	47-49 48-49
5. flügel, 1 flügel, fleischig, ausgewähl., höchst. Schlachtw.	59-62 59-68
2. vollfleischig	55-57 55-58
3. fleischig	48-52 49-55
4. geringe genährte	47-49 48-49
5. flügel, 1 flügel, fleischig, ausgewähl., höchst. Schlachtw.	59-62 59-68
2. vollfleischig	55-57 55-58
3. fleischig	48-52 49-55
4. geringe genährte	47-49 48-49
5. flügel, 1 flügel, fleischig, ausgewähl., höchst. Schlachtw.	59-62 59-68
2. vollfleischig	55-57 55-58
3. fleischig	48-52 49-55
4. geringe genährte	47-49 48-49
5. flügel, 1 flügel, fleischig, ausgewähl., höchst. Schlachtw.	59-62 59-68
2. vollfleischig	55-57 55-58
3. fleischig	48-52 49-55
4. geringe genährte	47-49 48-49
5. flügel, 1 flügel, fleischig, ausgewähl., höchst. Schlachtw.	59-62 59-68
2. vollfleischig	55-57 55-58
3. fleischig	48-52 49-55
4. geringe genährte	47-49 48-49
5. flügel, 1 flügel, fleischig, ausgewähl., höchst. Schlachtw.	59-62 59-68
2. vollfleischig	55-57 55-58
3. fleischig	48-52 49-55
4. geringe genährte	47-49 48-49
5. flügel, 1 flügel, fleischig, ausgewähl., höchst. Schlachtw.	59-62 59-68
2. vollfleischig	55-57 55-58
3. fleischig	48-52 49-55
4. geringe genährte	47-49 48-49
5. flügel, 1 flügel, fleischig, ausgewähl., höchst. Schlachtw.	59-62 59-68
2. vollfleischig	55-57 55-58
3. fleischig	48-52 49-55
4. geringe genährte	47-49 48-49
5. flügel, 1 flügel, fleischig, ausgewähl., höchst. Schlachtw.	59-62 59-68
2. vollfleischig	55-57 55-58
3. fleischig	48-52 49-55
4. geringe genährte	47-49 48-49
5. flügel, 1 flügel, fleischig, ausgewähl., höchst. Schlachtw.	59-62 59-68
2. vollfleischig	55-57 55-58
3. fleischig	48-52 49-55
4. geringe genährte	47-49 48-49
5. flügel, 1 flügel, fleischig, ausgewähl., höchst. Schlachtw.	59-62 59-68
2. vollfleischig	55-57 55-58
3. fleischig	48-52 49-55
4. geringe genährte	47-49 48-49
5. flügel, 1 flügel, fleischig, ausgewähl., höchst. Schlachtw.	59-62 59-68
2. vollfleischig	55-57 55-58
3. fleischig	48-52 49-55
4. geringe genährte	47-49 48-49
5. flügel, 1 flügel, fleischig, ausgewähl., höchst. Schlachtw.	59-62 59-68
2. vollfleischig	55-57 55-58
3. fleischig	48-52 49-55
4. geringe genährte	47-49 48-49
5. flügel, 1 flügel, fleischig, ausgewähl., höchst. Schlachtw.	59-62 59-68
2. vollfleischig	55-57 55-58
3. fleischig	48-52 49-55
4. geringe genährte	47-49 48-49
5. flügel, 1 flügel, fleischig, ausgewähl., höchst. Schlachtw.	59-62 59-68
2. vollfleischig	55-57 55-58
3. fleischig	48-52 49-55
4. geringe genährte	47-49 48-49
5. flügel, 1 flügel, fleischig, ausgewähl., höchst. Schlachtw.	59-62 59-68
2. vollfleischig	55-57 55-58
3. fleischig	48-52 49-55
4. geringe genährte	47-49 48-49
5. flügel, 1 flügel, fleischig, ausgewähl., höchst. Schlachtw.	59-62 59-68
2. vollfleischig	55-57 55-58
3. fleischig	48-52 49-55
4. geringe genährte	47-49 48-49
5. flügel, 1 flügel, fleischig, ausgewähl., höchst. Schlachtw.	59-62 59-68
2. vollfleischig	55-57 55-58
3. fleischig	48-52 49-55
4. geringe genährte	47-49 48-49
5. flügel, 1 flügel, fleischig, ausgewähl., höchst. Schlachtw.	59-62 59-68
2. vollfleischig	55-57 55-58
3. fleischig	48-52 49-55
4. geringe genährte	47-49 48-49
5. flügel, 1 flügel, fleischig, ausgewähl., höchst. Schlachtw.	59-62 59-68
2. vollfleischig	55-57 55-58
3. fleischig	48-52 49-55
4. geringe genährte	47-49 48-49
5. flügel, 1 flügel, fleischig, ausgewähl., höchst. Schlachtw.	59-62 59-68
2. vollfleischig	55-57 55-58
3. fleischig	48-52 49-55
4. geringe genährte	47-49 48-49
5. flügel, 1 flügel, fleischig, ausgewähl., höchst. Schlachtw.	59-62 59-68
2. vollfleischig	55-57 55-58
3. fleischig	48-52 49-55
4. geringe genährte	47-49 48-49
5. flügel, 1 flügel, fleischig, ausgewähl., höchst. Schlachtw.	59-62 59-68
2. vollfleischig	55-57 55-58
3. fleischig	48-52 49-55
4. geringe genährte	47-49 48-49
5. flügel, 1 flügel, fleischig, ausgewähl., höchst. Schlachtw.	59-62 59-68
2. vollfleischig	55-57 55-58
3. fleischig	48-52 49-55
4. geringe genährte	47-49 48-49
5. flügel, 1 flügel, fleischig, ausgewähl., höchst. Schlachtw.	59-62 59-68
2. vollfleischig	55-57 55-58
3. fleischig	48-52 49-55
4. geringe genährte	47-49 48-49
5. flügel, 1 flügel, fleischig, ausgewähl., höchst. Schlachtw.	59-62 59-68
2. vollfleischig	55-57 55-58
3. fleischig	48-52 49-55
4. geringe genährte	47-49 48-49
5. flügel, 1 flügel, fleischig, ausgewähl., höchst. Schlachtw.	59-62 59-68
2. vollfleischig	55-57 55-58
3. fleischig	48-52 49-55
4. geringe genährte	47-49 48-49
5. flügel, 1 flügel, fleischig, ausgewähl., höchst. Schlachtw.	59-62 59-68
2. vollfleischig	55-57 55-58
3. fleischig	48-52 49-55
4. geringe genährte	47-49 48-49
5. flügel, 1 flügel, fleischig, ausgewähl., höchst. Schlachtw.	59-62 59-68
2. vollfleischig	55-57 55-58
3. fleischig	48-52 49-55
4. geringe genährte	

